

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Ward & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peuder. Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

Ein Nationaldank.

In Berlin ist ein parteiloses Central-Comitee zusammengetreten, welches dem deutschen Reichskanzler zu seinem 70. Geburtstage eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation überreichen will. Unter den 116 Unterzeichnern des Aufrufes finden sich mit Ausnahme der Ultramontanen und Socialdemokraten Männer von allen Parteischattierungen, auch Deutschfreisinnige. Diese Einigung auf den Namen des Fürsten Bismarck, welchem nächst Gott und dem Kaiser Wilhelm das deutsche Vaterland seine Einigung verdankt, ist ein schönes Zeichen der Zeit und läßt uns hoffen, daß die Zeit bald vorüber sein wird, in welcher das deutsche Volk durch inneren Hader wider das eigene Fleisch wüthet und zum Gaudium der Reichsfeinde innerhalb und außerhalb unserer Grenzen das traurige Schauspiel innerer Zerrissenheit giebt.

Die Deutschen im Auslande sind im Ausdruck ihres Patriotismus offener und begeisterter als die Deutschen daheim; ihr Enthusiasmus ist ein frischer und gesunder, wie Altmeister Göthe ihn geschildert: „Begeisterung ist keine Färgingswaare, die man einpökelt lange Jahre.“ Dieselbe Begeisterung hat sich in den Zeiten der nationalen Erhebung bis über das Weltmeer hinaus gezeigt und hat sich thatkräftig erwiesen. Damals hat man sie sich gern gefallen lassen, heute aber giebt es Leute, denen sie unbecommt wird, weil sie sich für den Kanzler und für die Colonialpolitik erwärmt, Leute, die den Stammesbrüdern über dem Ocean zuzurufen, sie verständen nichts von den deutschen Angelegenheiten, jedenfalls weniger als wir daheim, welche „die Steuern bezahlen.“ Andererseits aber ist gerade der politische Blick der Deutschen im Auslande unbefangener und gerade in der Anerkennung der Politik des Reichskanzlers trifft er das Richtige, denn mehr noch als der Deutsche im Inlande fühlt der Deutsche in der Ferne jene mächtige Aenderung in der Weltmachstellung Deutschlands, die wir dem Fürsten Bismarck verdanken und deren Stärkung bis auf die neueste Zeit das Ziel des Kanzlers gewesen ist. So haben sich denn auch schon lange bevor ein deutsches, ein Berliner Comitee sich constituirt hat, deutsche Colonien in Südrußland und Deutsche in Amerika vereinigt, um dem Kanzler eine Ehrengabe darzubringen.

Der 70. Geburtstag ist auch der Tag der 50jährigen Amtsjubelfeier des Kanzlers. Eine seltene Günst der Umstände ermöglicht, daß vorher noch Fürst Bismarck mit dem Abschluß der erfolgreichen Congoconferenz die Krönung des colonialpolitischen Gebäudes erreicht, welches er, wie sich durch die vier Graubücher herausstellt, in mühevoller, geschickter und siegreicher Arbeit seit mehreren Jahren fundamantirt und errichtet hat. Gleichzeitig zeigt die gesammte auswärtige Politik Bismarck's einen Abschluß, denn aus der deutsch-österreichischen Allianz heraus hat er allmählig einen mächtigen europäischen Friedensbund entwickelt, und nach der Besserung unserer Beziehungen zu Rußland und Frankreich scheint selbst England bereit, dem deutschen Reichskanzler die Palme seines diplomatischen Sieges zu überreichen und ein Zusammengehen mit Deutschland als die vernünftigste, im englischen Interesse gebotene Politik anzuerkennen.

Solchen Thatfachen gegenüber darf der Ausdruck des patriotischen Gefühls, das eine Ehrengabe am Ehrentage Bismarck's wünscht, nicht abgeschwächt werden durch kleinliche Mörgeleien, wie sie leider einen charakteristischen Zug in unserem öffentlichen Leben bilden. Mit Recht mahnen patriotische Blätter, nicht fernerhin die Schmähung des nationalen Gefühls, das Herunterreißen jeder patriotischen Aeußerung wie eine Art Sport zu betreiben. Man kann in der Colonialpolitik sicherlich einen großen nationalen Schritt, in einer kräftigen überseeischen Politik einen Aufschwung der deutschen Macht feiern, ohne daß man von Leuten, die anderer Ansicht sind oder kein Verständnis dafür haben, als „servil“ oder „verbismarckt“ geschmäht zu werden verdient.

Was immer gegen die Thätigkeit des Kanzlers aus dieser oder jener abweichenden Anschauung eingewendet werde, es ist so geringfügig gegen das Gewaltige, was jeder Deutsche lobt und ehrt, daß man sagen kann, die Küge wirkt als Folie, um das Lob desto heller strahlen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Nachdem der Reichstag am Montag die Specialberatung des Militäretats beendet, scheinen seine Verhandlungen endlich ein rascheres Tempo annehmen zu wollen, da das Haus am Dienstag den gesammten Marine-Etat in zweiter Lesung erledigte. Die Verhandlung hierüber gestaltete sich wiederum zu einer Erörterung der deutschen Colonialpolitik, wie dies bei dem in Rede stehenden Gegenstand ja auch nahe lag. Von den Centrumsrednern wurde hierbei die Anschauung ausgesprochen, daß die Grenzen der ursprünglichen Colonialpolitik bereits überschritten seien; speciell erklärte Abg. Frhr. v. Frandenstein, daß, wenn das Centrum für den Marine-Etat stimme, dies nur geschehe, um die Ehre der deutschen Flagge zu wahren, nicht aber, um hiermit eine Billigung der Colonialpolitik auszusprechen. Auch der Sprecher der Socialdemokraten, Abg. Hasenclever, erklärte sich Namens seiner Partei gegen die Colonialpolitik und meinte, wenn der Kanzler colonisiren wolle, so habe er dazu in Deutschland genug Gelegenheit; die Gefahr liege nahe, daß die Regierung, die mit einem Auge nach Afrika blicke, jetzt nicht die genügende Aufmerksamkeit für die Reform der socialen Verhältnisse in Deutschland selbst haben werde. Der Abg. v. Stauffenberg (deutschfrei.) erklärte, auch seine Partei erkenne die Nothwendigkeit und Angemessenheit der gestellten Forderungen an, ohne damit ein Präjudiz für die Stellung der Partei zur Colonialpolitik des Reichskanzlers schaffen zu wollen. Auch Eugen Richter sprach sich für die Bewilligung des Etats aus und erklärte, nach den bisherigen Erfahrungen empfehle sich die Erwerbung von Colonien nur da, wo bereits leistungsfähige Namen deutscher Ansiedler vorhanden seien. Die nationalliberalen und conservativen Redner sprachen sich unumwunden zustimmend nicht nur bezüglich des Marine-Etats, sondern auch der colonialen Bestrebung der Reichsregierung aus. Infolge dieser vorwiegend günstigen Stimmung des Hauses wurden sämtliche Positionen des Marine-Etats unverändert bewilligt; vorher war auch der Handels- und Schiffsverkehrs-Vertrag mit Griechenland definitiv genehmigt worden. Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag mit dem Bedell-Malchow'schen Börsenantrage. Die Debatte eröffnete Abg. v. Bedell-Malchow mit einer Empfehlung seines Antrages. Neue Einnahmen für das Reich seien nöthig und die Börse sei für eine Steuer gerade der geeignete Ort. Der von ihm vorgeschlagene Satz von $\frac{2}{10}$ pro Mille sei so niedrig, daß er dem solbden Geschäft keinen Schaden bereiten könne. Redner empfiehlt Verweisung an eine Commission und hofft, es werde in derselben eine Einigung mit dem nationalliberalen Antrag gelingen, an welchem er namentlich das Fehlen von Controlmaßregeln tadelt. Abg. Dr. Siemens (deutschfrei.) hält den Entwurf für nicht sachverständig abgefaßt und hebt hervor, daß weder die freisinnige Partei noch der Handelsstand gegen eine Börsenbesteuerung sei. Die Consequenz der Bedell'schen Vorlage aber werde durch die Abwälzung der Steuer auf Anders das Schwinden des Abtragegeschäfts und das Aufhören des ganzen kleinen Zwischenhandels sein. Abg. Dechselhäuser empfiehlt den Antrag der Nationalliberalen, der von einer procentualen Steuer und Controlbestimmungen absehe und mit dem Schlußnotenzwange die Zeitgeschäfte besser als bisher treffe. Staatssecretär v. Burchardt erklärt, die Regierung werde sich in der ausgiebigsten Weise an den Commissionsberatungen betheiligen und es werde sehr erfreulich sein, wenn ein Resultat erzielt würde. Die Regierung habe nicht an ihrem vorjährigen Entwurf fest. Der Reichskanzler sei bereit, die Controlmaßregeln als zu weitgehend anzuerkennen und hält sie für bedenkliche Eingriffe in die Privatangelegenheiten des Handelsstandes. Der Steuerjag des nationalliberalen Antrages sei aber entschieden zu gering. Die Börse könne mehr leisten. Noch Anderes lasse sich bemängeln, doch werde die Regierung eifrig an der Herstellung eines brauchbaren Gesetzes mitwirken. Abg. Dr. Porck giebt dem Antrage von Bedell den Vorzug, wenn derselbe auch Schattenseite habe. Die Börse könne viel beitragen, wenn sie auch sehr feinsinnig sei und gleich laut aufschreie. Nachdem noch die Abgg. Kayser (Soc.) und Gamp (freiconf.) gesprochen, geben beide Anträge an eine Commission. Donnerstag: Postsparkassengesetz.

Das günstige Bild, welches Finanzminister v. Scholz in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses von der Finanzlage des preussischen Staates zeichnete, hat beim Centrum wie bei der freisinnigen Partei wenig Eindruck gemacht. Von beiden Seiten wurden in der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses behauptet, daß Herr v. Scholz hierbei viel zu rosig gemalt habe, welche Anschauung namentlich der Centrumsredner, Abg. v. Quene, vertrat; doch stellte sich derselbe insofern noch günstig zur Regierung, als er für die beabsichtigte Erhöhung der Getreidezölle eintrat. Der Finanzminister verwahrte sich gegen den Vorwurf, als ob die Regierung sich durch Einführung des indirecten Steuerstystems unbeschränkte und uncontrolbare Einnahmequellen verschaffen wolle; die Colleenahmen sollten,

um die nothwendigsten Einnahmen zu decken, die Last der directen Steuern erleichtern. Abg. v. Benda, der nationalliberale Führer, sprach sich gegen die Polzollerhöhung aus, ebenso gegen die Befestigung der dritten und vierten Steuerstufe, dagegen betonte er die Bereitwilligkeit seiner Partei zur Unterstützung der auf Umgestaltung der directen Steuern gerichteten Bestrebungen der Regierung. Uebereinstimmend mit seinem Fraktionsgenossen v. Quene erklärte sich Abg. Mooren zustimmend zur Erhöhung der Getreidezölle, während sich Abg. Büchtemann (frei.) gegen dieselben und überhaupt gegen die gesammte Wirtschaftspolitik wandte. Vom Eisenbahnminister Maybach wurde eine Vorlage wegen Secundärbahnen in Aussicht gestellt und Finanzminister v. Scholz führte am Schluß der Sitzung aus, daß es unmöglich gewesen sei, die nicht nur in Deutschland herrschende Zuckerkrise voranzuführen und wies im Uebrigen den Vorwurf, daß die Regierung nur das Wohl der Großgrundbesitzer im Auge habe, mit Entschiedenheit zurück. Am Mittwoch wurde die Etatberatung fortgesetzt. Abg. Wagner (conf.) hält die Finanzlage nicht mehr für ungünstig. Er werde nicht nur der Aufhebung der dritten und vierten Klassensteuerstufe, sondern im Gegenjag zu seinen politischen Freunden auch der Aufhebung der fünften und sechsten Stufe zustimmen. Vor allzugroßer Sparsamkeit müsse er warnen, naturgemäß wüßten die Culturstaaten in allen Staaten. Man müsse daher auf neue Steuerquellen bedacht sein, also die Politik des Kanzlers unterstützen. Redner wendet sich in heftiger Weise gegen die Linke, die Erleichterung verpöche, ohne die nöthigen Mittel dazu gewähren zu wollen. Die Conservativen würden auch den Daumen auf den Beutel halten, aber so patriotisch sein, da zu bewilligen, wo nichts erspart werden könne. Geben Sie dem Auslande nicht wieder ein Schauspiel, wie durch den elenden Beschluß vom 15. December, damit man nicht sage, elend war es im Regensburger Reichstage, elender ist es im neuen Reichstage. (Große Unruhe. Abg. Richter ruft: „Für den Reichstag ist er durchgefallen, nun will er ihn hier schlecht machen!“) Präsident v. Koller bittet, die Beschlüsse des Reichstages mit einigem Respekt zu behandeln. Abg. v. Meyer-Arnswalde (conf.) meint, das Tabaksmonopol werde früher oder später doch kommen; für jetzt sei aber noch keine Majorität dafür vorhanden. Redner erklärt sich gegen jeden Steuererlaß. Abg. Enneccerus (natlib.) bezeichnet den Vorschlag des Abg. v. Quene, die Ueberschüsse aus den Getreidezöllen den Communen zu überweisen, als verfrüht, da das Reich für eine Menge von Ausgaben keine Deckung habe. Der Eisenbahnetat sei bei genauerer Prüfung doch nicht so sehr günstig. Die Resultate bei den Forsten und Domänen seien erfreulich, weniger aber bei der Justiz. Dem Vorschlage des Abg. v. Jellß, die Ueberschüsse aus der Conversion der $\frac{4}{2}$ procentigen Consols zur Regelung der Elementarlehrer-pensionen zu verwenden, stehe er sympathisch gegenüber. Seine Partei wünsche auch eine Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden, um deren Communalkassen zu erleichtern. Auch hoffe er eine Einigung über die Capitalrentensteuer. Minister Maybach ergeht sich über die Lage des Eisenbahnetats und versichert, für das laufende Jahr stehe in der That ein günstiger Abschluß in Aussicht. Abg. v. Schorlemer (Centrum) wendet sich entschieden gegen Aufhebung weiterer Klassensteuerstufen. Wichtiger sei die Entlastung der Communen. Redner spricht für Getreidezölle und wendet sich gegen den Abg. Wagner. Die Worte über den Reichstagsbeschluß vom 15. December zeigten von einer Ueberhebung, der nur der Abg. Wagner fähig sei. Was den Etat betreffe, so erkläre er, sie würden neue Steuern nur bei gleichzeitiger Herabminderung alter bewilligen, für den Schutz der nationalen Production eintreten und kämpfen bis zur gänzlichen Befestigung des Culturkampfes. Abg. Wagner (conf.) weist die Angriffe von Schorlemer zurück und hält im Uebrigen seine Behauptungen aufrecht. Er erstrebe das Zusammengehen der beiden conservativen Parteien und der Nationalliberalen und hoffe, daß es dazu kommen werde. Abg. Drischlet (frei.) bestreitet dem Abg. Wagner gegenüber, daß die Freisinnigen unerfüllbare Versprechungen gemacht. Die Conservativen und die Regierung hätten das gethan. Die Discussion wird geschlossen. Ein Theil des Etats geht an die Commission. Einige Rechnungsvorlagen verursachen keine Debatte und das Gesetz betreffs Kündigung und Umwandlung der $\frac{4}{2}$ procentigen Staatsanleihe geht ebenfalls ohne Weiteres an die Budget-Commission.

Die Subcommission der Reichstagsdampfercommission beantragt die Bewilligung von 5 Mill. bis 5 Mill. 400000 M. jährlicher Reichshilfe für die Dauer bis 15 Jahren zur Errichtung regelmäßiger Postdampferlinien von Deutschland nach Ostasien, Australien und Afrika. Als Bedingungen werden den Unternehmern auferlegt auf der ostasiatischen und australischen Linie mindestens vier wöchentliche Fahrten, auf der afrikanischen monatliche Fahrten. Die Dampfer dürfen denen anderer Nationen nicht nachstehen, müssen eine Fahrgehwwindigkeit von mindestens 11 $\frac{1}{2}$ Knoten pro Stunde haben und möglichst auf deutschen Werften gebaut und vorher geprüft sein. Für ungerechtfertigte Verzögerungen treten Abzüge in Kraft.

Der neueste Gewerbeordnungs-Antrag der Conservativen und der Centrumpartei ist im Reichstag eingebracht und liegt jetzt im Wortlaute vor. Sein Inhalt würde, wenn er zur Geltung gelangte, die Gewerbebefreiung vollständig aufheben. Es wird darin bestimmt: Für vom Bundesrath festzusetzende Gewerbe ist bei Anfang des Gewerbebetriebes von der betreffen-

den Persönlichkeit ein Befähigungsnachweis (Zeugniss, Zeugnis über mehrjährige Thätigkeit als Geselle oder Arbeiter in dem betr. Fabrikbetriebe) zu erbringen. Die Behörde kann aber, wenn gegen den Inhalt dieser Schriftstücke Bedenken bestehen, noch einen weiteren Befähigungsnachweis fordern. Dem Namen nach wird damit allerdings die Zwangsinnung ausgegeben, aber dafür tritt in vollem Umfange die Verwaltungsanordnung ein und gerade das ist das Bedenkliche. Eine Behörde kann doch unmöglich in Handwerkerfragen völlig technischer Natur entscheiden. Außerdem werden den Innungsmeistern erhöhte Vorrechte verliehen. Die Innungen sollen bei Lehrlingsfreistellungen in allen Fällen entscheiden, auch wenn der betr. Meister einer Innung nicht angehört; für den letzteren sollen auch alle Bestimmungen der Innung über das Lehrlingswesen maßgebend sein, und er endlich von einem bestimmten Zeitpunkt an keine Lehrlinge mehr nehmen dürfen. Zum Schluß endlich wird noch bestimmt, daß Arbeiter zum Arbeiten an Sonntagen nicht verpflichtet werden dürfen, in Fabriken und bei Bauten soll überhaupt nicht gearbeitet werden. Das sind die Hauptbestimmungen des Antrages. Daß er durchgehen wird, ist nicht unmöglich, die Chancen sind im Reichstage dafür noch günstiger, als beim Antrag Adernann, ob aber die Reichsregierung diesen permanenten Veränderungen der Gewerbeordnung, die gar keinen ruhigen Zustand aufkommen lassen, zustimmen wird, das ist die Frage.

Der Schluß der afrikanischen Konferenz wird möglicherweise schon Ende dieser Woche erfolgen. Frankreich ist bereit, den neueren Congostaat und seine Grenzen anzuerkennen, dagegen macht die Verständigung mit Portugal immer noch Schwierigkeiten, da dieses seine Ansprüche zu hoch gespannt und die afrikanische Gesellschaft nicht darauf eingehen will. Daß das Verhalten Portugals die Billigung der Großmächte findet, muß indessen bezweifelt werden.

Im Reichstage ist die neueste Sammlung der auf den überseeischen Völkern deutschen Reichsangehöriger bezüglichen Actenstücke vertheilt worden und trägt dieselbe den Titel „Deutsche Landreclamationen auf Fidji“. Aus derselben geht hervor, welchen Bedrückungen und kleinlichen Verfolgungen englischerseits die Deutschen, welche vor der im Jahre 1874 durch England erfolgten Annexion der Fidji-Inseln dort Ländereien erworben hatten, fortwährend ausgesetzt waren. Die Reclamation der betreffenden deutschen Reichsangehörigen in Berlin gegenüber diesem Bedrückungssystem hatten einen sich durch mehr als zehn Jahre hinziehenden Notenwechsel zwischen Deutschland und England zur Folge, in welchem deutscherseits ein immer energischerer Ton angeschlagen werden mußte, um dem von England beobachteten Verschleppungsverfahren entgegenzutreten. Die englische Regierung gab schließlich vollständig nach und beide Mächte kamen überein, eine gemischte Commission die Fidji-Reclamationen zu untersuchen und das Resultat dieser Prüfung der deutschen und englischen Regierung vorlegen zu lassen.

In Oesterreich sieht sich die Regierung jetzt genöthigt, in dem auch ihr aufgezwungenen Kampfe mit dem Anarchismus mit schärferen Maßregeln vorzugehen, als es die bisher in Kraft gewesenen Ausnahmestrebungen vom 30. Jan. 1884 waren. Sie hat dem österreichischen Abgeordnetenhaus ein Gesetz, welches sich gegen die gemeingefährlichen sozialistisch-anarchistischen Bestrebungen richtet, vorgelegt; dasselbe hat vorzugsweise den gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen im Auge und setzt hierbei Strafen bis zu lebenslänglichem Kerker, ja selbst Todesstrafe fest. Der Motivenbericht hebt hervor, daß auch in anderen Staaten (England, Deutschland) ähnliche Gesetze bereits erlassen worden seien, besonders habe das Gesetz des deutschen Reiches vom Juni 1884 bei der Abfassung als Vorbild gedient; es wird ferner ausgeführt, daß bei der Gemeingefährlichkeit der verbrecherischen Verwendung von Sprengstoffen das jetzige Strafgesetz zum Schutze der Gesellschaft unzureichend gewesen sei. Das Gesetz soll für die Dauer von 5 Jahren gelten, dagegen das Gesetz, sowie die Verordnung über Einstellung der Geschwornengerichte in Wien, Kornenburg und Wiener-Neustadt außer Kraft treten.

Die französischen Operationen in Ostasien nehmen, obwohl daselbst nunmehr die im November v. J. abgesandten Verstärkungen eingetroffen sind, noch immer nicht den erwünschten raschen Fortgang. Admiral Courbet hat jetzt zwar die Kohlenwerke von Keelung auf Formosa besetzt, es scheint dies aber in der militärischen Lage auf dieser Insel nichts geändert zu haben. Aus Tonkin verlautet neuerdings gar nichts über die Fortschritte der französischen Waffen, es liegt nur eine lakonische Depesche des Generals Brière de l'Isle darüber vor, daß die Lage seiner Truppen und ihr Gesundheitszustand gut sei. Was die dem französischen Kriegsminister Verwal zugesandte Absicht anbelangt, die Operationsstruppen in Tonkin durch Freiwillige aus der activen Armee zu ergänzen und so eine Mobilisirung im Kleinen zu veranstalten, so werden jetzt die hierüber verbreiteten Mittheilungen von dem als officiell geltenden Journal „Paris“ wieder dementirt. Uebrigens sind von Algier am Dienstag der Dampfer „Bearn“ und „Provence“ mit 2600 Mann frischer Truppen nach Tonkin in See gegangen.

In der spanischen Deputirtenkammer ist am Montag anlässlich einer Interpellation des Deputirten Labra wieder einmal die auswärtige Politik Spaniens zur Sprache gekommen. Es wurden hierbei besonders die Beziehungen Spaniens zu Deutschland und Italien berührt und bezeichnete Ministerpräsident Canovas del Castillo sie als vorzügliche. Dagegen lehnte er es ab, auf das Verhältnis Italiens zum Vatican näher einzugehen; Spanien wolle der päpstlichen Curie gegenüber seine Unabhängigkeit bewahren, wünsche aber im Lande den Katholicismus und die Achtung vor der Religion erhalten zu sehen. Das unpatriotische Bestreben der Opposition, Spanien mit den europäischen Mächten zu entzweien, werde keinen Erfolg haben. — Die Erbschütterungen dauern noch immer fort, doch sind die Zerstörungen geringer. Die Kälte ist so groß, wie seit 1861 nicht.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Balparaiso wurde am Sonnabend Abend der Versuch gemacht, den Präsidenten von Chili mittels einer Höllemaschine zu tödten. Der Versuch mißlang.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. Der Kaiser war in den letzten Tagen an einer Erkältung leicht erkrankt, was ihn am Dienstag nöthigte, längere Zeit das Bett zu hüten; doch verließ er dasselbe bereits Mittags wieder. Infolge der Erkrankung des Kaisers ist der Opernball,

welcher sonst die Reihe der Winterfestlichkeiten am Berliner Hofe zu eröffnen pflegt, auf den 30. Januar verschoben worden. Zu ernstern Besorgnissen giebt das Allgemeinbefinden des Kaisers keinerlei Anlaß.

— Heute früh verbreitete sich in der Stadt mit Windeiseile das Gerücht, daß der Zustand des Kaisers sich in bedenklicher Weise verschlimmert habe. Zu Hunderten eilte das Publikum nach dem Palais, wo es von den davor postirten Schulheuten die Grundlosigkeit des Gerüchtes erfuhr; dies wurde gegen Mittag noch dadurch bestätigt, daß der Kaiser beim Vorbeimarsch der Wache an dem bekannten Eckfenster erschien, was das zahlreiche Publikum zu lebhaften Freudekundgebungen veranlaßte, für die der Kaiser, sich wiederholt freundlich verneigend, dankte. Ganz beseitigt scheint das Unwohlsein des Kaisers noch nicht zu sein, denn der heute Abend stattfindenden Cour wird derselbe nicht beiwohnen. Das Gerücht von dem bedenklichen Zustande scheint dadurch hervorgerufen worden zu sein, daß der Kaiser in Folge eines schmerzstillenden Mittels in einen besonders langen und tiefen Schlaf verfallen war. W. T. B. meldet ferner: Es wird officiell bestätigt, daß der Kaiser heute früher als gestern — bereits Vormittags — aufgestanden ist und sich besser befindet.

— Der Mörder des Polizeirathes Dr. Rumpff in Frankfurt a. M. scheint jetzt in der Person eines vagabondirenden Tischlergesellen ermittelt worden zu sein. Derselbe wurde in dem Dorfe Hockenheim bei Mannheim am Montag verhaftet — bei welcher Gelegenheit er gegen den Gendarm wie gegen zwei Hockheimer Bürger Revolvergeschüsse abgab — und fand sich an seiner inneren Handfläche eine etwa 8 Tage alte Schnittwunde vor. Da nun der Verhaftete sich gutem Vernehmen nach vor einigen Tagen in Frankfurt a. M. aufgehalten haben und auch sein Signalement mit dem von der Frankfurter Criminalpolizei mitgetheilten des vermeintlichen Mörders des Polizeirathes Rumpff übereinstimmen soll, so liegt allerdings die Annahme nahe, daß der Urheber der Frankfurter Mordaffaire der Gerechtigkeit in die Hände gefallen ist.

— In dem großen Speicher von Großmann in Hamburg ist (durch Selbstentzündung von Baumwolle) ein heftiges Feuer ausgebrochen. Der Schaden dürfte weit über eine Million betragen. Ein Feuerwehrmann ist durch einen Sturz in das brennende Gebäude verunglückt, zwei leicht verletzt.

Italien.

Rom, 21. Jan. In der Gemeinde Frassinera bei Susa wurden 15 Häuser durch Schneelawinen verschüttet, 11 Personen getödtet. Zwischen Majola (Provinz Cuneo) und Demonte wurden 3 Arbeiter verschüttet. In Frassinera (Cuneo) wurden 30 Leichen aus dem Schnee gezogen, 10 verschüttete Personen wurden gerettet, gegen 40 sind noch verschüttet, zu deren Rettung wenig Hoffnung ist.

Provinzielles.

Breslau, 22. Januar.

— Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Wirkliche Geh. Rath Dr. von Seydewitz, hat für die im Jahre 1885 in Breslau abzuhaltenden Lehrerinnen- und Schulvorsteherinnen-Prüfungen nachfolgende Herren zu Mitgliedern der Prüfungs-Commission ernannt: 1) Regierungs- und Schulrath Sperber zu Breslau; 2) Seminar-director Trieschmann zu Münsterberg; 3) Schul-Director Dr. Luchs zu Breslau; 4) Oberlehrer Dr. Wereshofen zu Brieg. Den Vorsitz wird Herr Regierungs- und Schulrath Sander führen.

— In dem Umfange und der Verwaltung des Bezirks der Eisenbahn-Direction in Berlin treten einige Schlesien berührende Veränderungen ein. Von der früheren Oberschlesischen Eisenbahn gehen die Theilstrecken Camenz-Frankenstein und Sagan-Sorau, von der früheren Breslau-Freiburger Eisenbahn die Strecken Breslau-Sorgau-Halbstadt mit der Anschlußbahn Zellhammer-Gottesberg, Frankenstein-Viegnitz-Raudten, Sorgau-Altwasser-Hermisdorf und Stettin-Podejuch nebst der Danzighafenbahn in den Bezirk der Berliner Direction über. In Folge der Erweiterung des Bezirks wird in Breslau ein neues Betriebsamt mit der Bezeichnung „Breslau-Halbstadt“ errichtet. Demselben werden folgende Strecken unterstellt: Breslau-Sorgau-Landesgrenze (Halbstadt), Zellhammer-Gottesberg und Raudten-Viegnitz-Camenz. Außerdem hat die Berliner Direction in Breslau noch das Betriebsamt „Breslau-Sommerfeld“ mit den Strecken: Sommerfeld-Sagan-Breslau, Breslauer Verbindungsbahn, Gassen-Kohlfurt-Arnsdorf, Sagan-Sorau und Viegnitz-Goldberg. Für Schlesien ist ferner das Betriebsamt Görlitz wichtig mit den Strecken: Kohlfurt-Lauban-Dittersbach-Glatz, Görlitz-Lauban, Löwenberg-Greifensee-Friedeberg, Hirschberg-Schmiedeburg, Ruhbank-Liebau, Dittersbach-Sorgau und Altwasser-Hermisdorf. Unter den „Kosten

erheblicher Ergänzungen, Erweiterungen und Verbesserungen“ sind im Etat der Eisenbahn-Direction Berlin u. A. ausgeführt: Bau von zwei Bahnmeisterwohnhäusern auf den Bahnhöfen Oberleschen und Salzbrunn.

— Aus Viegnitz wird dem „N. Anz.“ von einem Vorfalle Kenntniß gegeben, welcher für die in gewissen Kreisen herrschenden Anschauungen überaus charakteristisch ist.

Bekanntlich wurde vor Kurzem in Viegnitz ein Verein zur Heilung armer Augenkranker in Niederschlesien gegründet, also ein Verein, der lediglich humanitäre Zwecke verfolgt und dessen Mitglieder sich in Folge dessen auch aus den Angehörigen der verschiedensten Confessionen und Parteischattirungen zusammensetzen. Als Sitz des Vereins wurde von vornherein Viegnitz in Aussicht genommen, weil dort ein anerkannt tüchtiger Specialarzt für Augenkrankheiten, Herr Dr. Kretschmer, anässig ist. Letzterer übernahm vom ersten Tage der Gründung des Vereins an die Behandlung der Augenkranken und sein vorurtheilsfreier Mensch dachte auch nur im Entferntesten daran, daß die definitive Anstellung des Herrn Dr. Kretschmer auf irgend welche Schwierigkeiten stoßen könnte. Doch: „Unverhofft kommt oft.“ In einer unlängst unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dertel stattgefundenen Sitzung des Vereins zur Heilung armer Augenkranker beantragte Herr Landrath Hoffmann-Scholz, Herrn Dr. Kretschmer nur unter der Bedingung als Vereinsarzt zu wählen, daß derselbe einen Revers unterschreibe, nach welchem er sich verpflichtet, in Zukunft jeder politischen Agitation fern zu bleiben. (Herr Dr. Kretschmer war bis zur Gründung der deutsch-freisinnigen Partei Führer der Viegnitzer Fortschrittler.) Der Antrag des Herrn Landrath Hoffmann-Scholz stieß auf lebhaften Widerspruch, wobei immer und wieder darauf hingewiesen wurde, daß es doch nicht das Ziel des Vereins sei, die Augenkranken irgend einer Partei zu heilen, sondern daß es sich um die Heilung Kranker aller Parteien und Confessionen handle. Herr Dr. Kretschmer würde einen Revers, der die Freiheit seines Handelns gerade auf dem vornehmsten Reichsgebiete des Staatsbürgers beschränke, niemals unterschreiben, ein anderer Arzt aber wäre in Viegnitz für diese Zwecke nicht zu finden. Doch alle diese Gründe zogen nicht, Herr Landrath Hoffmann-Scholz und einige seiner Parteifreunde blieben auf ihrem Standpunkte stehen und verlangten durchaus von Herrn Dr. Kretschmer die Verleugnung seiner politischen Ansichten. Da erhob sich plötzlich Herr Oberbürgermeister Dertel und erklärte, daß er seinen Vorsitz niederlege, denn er sei durchaus nicht gewillt, einem politischen Vereine zu präsidiren, ein solcher aber scheine hier geplant zu sein. Diese blühende Erklärung schaffte endlich Wandel; Herr Landrath Hoffmann-Scholz zog, wenn auch mit schwerem Herzen, seinen Antrag zurück, und der böse Fortschrittler Dr. Kretschmer wurde gewählt.

Ebenso charakteristisch für die Wahrung der Freiheit der politischen Ueberzeugung, wie dieser Vorgang, ist ein einfaches, aber berechtigt sprechendes Inserat, das wir im Annoncentheile der „Königshütter Ztg.“, Nr. 14, lesen: „Ein früherer Grubenarbeiter, der wegen der Wahlen entlassen worden ist, sucht eine Beschäftigung als Portier, Bote oder dergl. Offerten beliebe man zc.“ — Hier wird ein Arbeiter, weil er anders denkt, als sein Arbeitgeber, aus seiner Stellung entlassen, und dort soll ein anderer Staatsbürger, der seine eigene politische Meinung hat, zu einer Stellung, für die er unbestritten geeignet ist, nicht zugelassen werden! Man weiß nicht, welches von beiden Vorkommnissen die vielfach eingerissene politische Begriffsverwirrung unserer Zeit drastischer illustriert! Und dabei hallt von allen Ecken und Enden unaufhörlich das überlaute Selbstlob wieder, wie herrlich weit wir es doch gebracht haben.

— Wie dem Habelschwerdter „Gebirgsboten“ mitgetheilt wird, ist aus dem Wahlkreise des Reichstags-Abgeordneten Dr. Porsch, und zwar aus Wünschelburg und Siebenhuben, eine mit 188 Unterschriften versehene Petition an den Reichstag, zu Händen des genannten Reichstags-Abgeordneten, abgegangen, welche mit Rücksicht auf die Nothlage der dortigen Weberbevölkerung den Reichstag bittet: „den auf eine Erhöhung der Getreidezölle gerichteten Bestrebungen keine Folge zu geben, vielmehr alle derartigen Anträge durchaus abzulehnen.“

— In dem Kreise Hirschberg-Schönau circult eine Adresse gegen die Erhöhung der Getreidezölle. Der „Vote“ schreibt: Die drohende Erhöhung der Getreidezölle, durch welche 46 Millionen Deutsche theures Brodt essen sollen zu dem Zwecke, um 28000 begünstigten, reichen Großgrundbesitzern noch größere Einnahmen zu verschaffen, hat die rusticale Bevölkerung Deutschlands veranlaßt, sich in einer Petition an den Reichstag zu wenden, um die Erhöhung zu verhüten. — In der Petition sind folgende Gründe hervorgehoben:

Die Getreidemasse, welche der bäuerliche Besitzer nach Abzug dessen, was er zur Saat, als Futter Korn und für die Wirtschaft gebraucht, noch verkaufen kann, ist selbst bei dem größeren bäuerlichen Besitzer, dessen Wirtschaft hauptsächlich auf Getreidebau sich gründet, eine so geringe, daß der Gewinn aus dem Getreidezoll schon bei mittleren Ernten durch den Ankauf der nöthigen, um den Zoll ebenfalls vertheuerten Futtermittel, wie Kleie, Futtermehl u. s. w., und durch die in Folge der Vertheuerung der Lebensmittel eintretende Erhöhung der Arbeitslöhne wieder ausgezehrt wird. Bei schlechten Ernten aber, die einen geringen Getreideertrag gestatten, dagegen einen größeren Ankauf von Kraftfutter erfordern und in solchen Wirtschaften, in welchen ein besonderes Gewicht auf den Anbau von Kartoffeln, Rüben und Handelsgewächsen oder auf Viehzucht gelegt wird, also stets der Getreideertrag ein geringerer, der Ankauf von Futtermitteln ein stärkerer ist, haben selbst die größeren bäuerlichen Besitzer durch den Getreidezoll statt des Gewinnes einen directen Verlust. Während also der Getreidezoll einem Theile der größeren bäuerlichen Besitzer

Erste Beilage zu Nr. 7 des „Waldenburger Wochenblattes“.

Sonnabend den 24. Januar 1885.

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

n. (Ensemble-Gastspiel des Göttinger Wilhelm-Theaters.) Leider haben die bisherigen Vorstellungen nicht diejenige Theilnahme beim Publikum gefunden, welche sie wirklich verdienen, der Besuch war ein sehr mäßiger und ist der Direction nur zu wünschen, daß sie die beiden letzten Vorstellungen in ihrer pecuniären Einbuße voll entschädigen. Was über die Leistungen der Gesellschaft verlautete, hat seine volle Bestätigung gefunden. Mit Ausnahme des Gesangs- und Charakterkomikers Herrn Herrmann, dessen Coupletts nicht sehr ansprechen, sind die Leistungen sämtlicher Künstler durchweg vorzügliche. Die Concertsängerin Fräulein Hoffmann verfügt über ein volles, wohlklingendes Organ und fand ihre gut gewählten Lieder reichem Beifall. Die Opern-Duetten-Geschwister Vertoux sind nicht nur vorzügliche Sänger, sondern auch gleich gute Schauspieler, so daß sie die Zuhörer zu nicht endenwollendem Beifall hinrißen. Den Haupterfolg erzielt aber die aus 8 Personen bestehende Gymnastiktruppe Beder. Die schwierigsten Productionen werden von derselben mit einer Eleganz und Sicherheit ausgeführt, die die Schwierigkeit der einzelnen Pöcen kaum ahnen läßt. Ebenso lobend zu erwähnen sind die Leistungen des Equilibristen Marcus de Mercur. Die vielfachen Evolutionen mit Flaschen, Tellern, Lampen und Schüsseln sind großartig und stellen alle physikalischen Gesehe geradezu auf den Kopf. Zum Schluß erwähnen wir noch der prächtig gepflegten Hunde, sowie der Ziege des Mr. Joe Figg, welche trefflich dressirt sind und ganz Anerkennungswürthes leisten. Die Vorstellungen bieten so viel des Amüsanten, daß jeglichem Geschmack Rechnung getragen ist und wer einen recht vergnügten Abend erleben will, der gehe noch heute und morgen in den Scherzsaal, die Gelegenheit dürfte sich nicht wieder so bald bieten, Derartiges in Waldenburg zu sehen.

o. (Als Geschworene) für die nächste Schwurgerichtsperiode sind am 22. d. M. in öffentlicher Sitzung des Königl. Landgerichts in Schweidnitz folgende Herren ausgelost worden:

Gutsbesitzer Julius Sprotte, Nieder-Dernsdorf, Oberlieutenant Ed. von Westphal, Schweidnitz, Kaufmann Heinrich Burghardt, Nampitz, Kaufmann Constantin Kiesel, Ernsdorf, Ofenfabrikant Carl Francisci, Schweidnitz, Generaldirector Herrn. Grögor, Freiburg, Schottische Fabrik Aug. Schönwälder, Reimsvaldau, Gutsbesitzer Heinrich Stephan, Ober-Salzbrunn, Juwelier Hermann Döll, Schweidnitz, Rittergutsbesitzer Moritz Hertwig, Roth-Neudorf, Handschuhfabrikant Paul Böge, Schweidnitz, Oberlieutenant Constantin von Magdors, Schweidnitz, Brauereibesitzer Herrn. Naupach, Gottesberg, Hotelbesitzer Rudolf Reuter, Reichenbach, Kaufmann Adolf Ostwald, Nieder-Wüstegiersdorf, Kaufmann August Berger, Reichenbach, Vorstandsmitglied Director Hübner, Waldenburg, Gutsbesitzer Carl Reimann, Weisstein, Erbschultheißbesitzer Emil Jerchel, Thomitz, Gutsbesitzer Aug. Süßbrich, Ober-Peterswalldau, Rittergutsbesitzer Leo Wegener, Polzitz, Fabrikbesitzer Arthur Neugebauer, Langenbielau, Kaufmann Robert Rathmann, Reichenbach, Fabrikbesitzer Theodor Zimmermann, Ober-Weilau, Rittergutsbesitzer Ferd. Braun, Nieder-Ernsdorf, Spinnereibesitzer Ferd. Berger, Reichenbach, Fabrikbesitzer Egmunt Thielisch, Neu-Altwasser, Schottische Fabrik Paul Reil, Ober-Tannhausen, Gutsbesitzer Carl Marx, Nieder-Peterswalldau, Apotheker Hermann Berndt, Waldenburg.

* (Erledigte Stellen.) Beim Kreis-Ausschuß Loß-Gleinitz zum 1. April c. drei Chauffee-Aufseher mit je 1080 M. Beim Magistrat Rohenau, Kr. Lüben, zum 1. April c. ein Stadtbienner, Excentor und Nachtwächter mit 435 M., steigt mit Nebeneinkünften auf 550 M. Beim Postamt Kröben sofort ein Landbriefträger mit 450 M., 60 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Kleidergeld. Bei der Polizeiverwaltung Eisleben zum 1. April c. ein Polizeisergeant mit 693 M., 180 M. Pensionszulage und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß; desgl. zum 1. Juli ein Magistratsbote und Rathhaus-Castellan mit 750 M., freier Wohnung und Heizung. In der Kasselei des Oberbergamts Halle a. S. alsbald ein Kanzleidiätar mit zunächst 90 M. monatlich. Beim Magistrat Eisleben zum 1. April c. ein Schulkastellan und Schulgeld-Excentor mit 600 M., freier Wohnung und Heizung, sowie jährl. 162 M. für Heizung- und Reinigungskosten. Beim Land- und Amtsgericht I Berlin sofort ein Heizer mit 1000 Mark. Bei der Oberpostdirection Berlin sofort bezw. 1. März c. acht Briefträger und Postkassierer im Begleitungsdiens und fünf Stadtpostboten und Postpadetträger mit je 800 M. und 240 M. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Eisenbahn-Betriebsamt Thorn sofort 5 Bremser mit zunächst 57,50 M. Monatsremuneration. Beim Magistrat Dortmund zum 1. Juli c. ein Inspector des städt. Schlachthofes mit 3600 Mark Gehalt, welches bis auf 4500 M. steigt; Bewerber muß die Qualifikation als approbierter Thierarzt besitzen. Beim Magistrat Soest sofort ein Stadtschreiber, während der Probezeit 1800 M., bei definitiver Anstellung 2100 M. Gehalt.

† Gottesberg. Vergangenen Sonntag hielt der Männergesangsverein zu Zellhammer seine Generalversammlung im Thiemann'schen Gasthof ab. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende, Locomotivführer Herr Köhricht, wiedergewählt. Da aber derselbe eine Wiederwahl ablehnte, so wurde der Steiger E. Scholz zum Vorsitzenden, der Schneidermstr. Scheumann zum Stellvertreter, Lehrer Teuchert zum Schriftführer und Herr Laupitz zum Kassirer gewählt. Nachdem die Wahlen der einzelnen Commissionen stattgefunden hatten, wurde dem scheidenden Vorsitzenden für seine Dienste der Dank durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Der Maskenball des Vereins findet den 15. Februar statt. — Am Montag Abend fand im Saale des „preuß. Adlers“ eine recht gut besuchte Versammlung der Handwerker-Krankenkasse statt. In derselben legte der bisherige Vorstand der Gesellen-Krankenkasse sein Amt nieder und übergab der Kassirer, Herr Rendant Abels, den angekauften Fonds in Höhe von M. 1282,80 und zwar in einem Sparkastenbuch M. 1270,30 und in baar M. 12,50. Zum Kassirer wurde Herr Adolf wiedergewählt. Zum Kassien-

arzt wurde Herr Dr. Birchholz gewählt. Derselbe erhält pro Kopf und Jahr M. 1,50. Die Kasse zählt bereits 230 Mitglieder. Neuanmeldungen werden nur bei dem nummernreichen Vorsitzenden, Herrn Nagelschmiedemstr. Koch, entgegengenommen. An der Versammlung nahm auch Herr Bürgermeister Hentschel theil. — Der Entwurf des Stadthaushaltsetats pro 1885/86 liegt in der Zeit vom 19. bis incl. 26. d. M. während der Amtsstunden im hiesigen Magistrats-Bureau zu Jedermanns Einsicht aus. — Am Dienstag verunglückte auf dem Heimwege ein hiesiger Viehhändler und ein Fleischermeister von Merfeldsdorf. Ersterer liegt schwer erkrankt in Friedland.

□ Weisstein. Von dem Standesamte zu Weisstein sind im Kalenderjahre 1884 64 Aufgebote durch 122 Bekanntmachungen veröffentlicht und 60 Ehen geschlossen worden; auf Requisition auswärtiger Standesbeamten wurden außerdem 76 Aufgebote durch Aushang verkündet. Von den hier geschlossenen Ehen waren dem Familienstande nach a. beide Verlobte ledigen Standes 45, b. der Bräutigam ledig, die Braut verwittwet 1, c. der Bräutigam verwittwet, die Braut ledigen Standes 9, d. beide Verlobte verwittwet 5 Paare. Dem Religionsbekenntniß nach waren 37 evangel., 5 kathol. und 18 Paare gemischter Confession. Von den Ehemännern waren 9 selbstständig in Besitz und Erwerb, 3 Beamte, 32 Vergleute, 14 Fabrikarbeiter und Gewerbegehilfen, 2 Diensthofen. Es nahmen 46 Ehepaare den Wohnsitz hier, 14 an anderen Orten. Geboren wurden im Jahre 1884 und zwar: a. lebendgeboren 323 Kinder, davon 163 männlich, 160 weiblich, b. todtgeboren 18 Kinder, davon 6 männl., 12 weibl., zusammen 341 Geburten, davon 169 männl., 172 weibl.; hierunter befinden sich 2 Zwillingengeburt und 19 uneheliche Kinder. Dem Religionsbekenntniß der Eltern nach sind geboren: aus evangel. Ehen 204, aus kathol. Ehen 37, aus lutherischen Ehen 3 und aus Mischehen 60 Kinder, außerdem unehelich von evangelischer Mutter 14, von katholischer Mutter 5 Kinder. Nach Beruf und Erwerb der Eltern vertheilen sich die Geburten auf: selbstständig in Besitz und Erwerb 30, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamte 17, Vergleute 212, Fabrikarbeiter und Gewerbegehilfen 32, Tagelöhner und Diensthofen 32. Gestorben sind mit Ausschluß der Todtgeborenen 226 Personen und zwar 115 männlichen, 111 weiblichen Geschlechts. Dem Familienstande nach starben 18 Ehemänner, 22 Ehefrauen, 5 Wittwer, 12 Wittwen und 169 ledige Personen, einschließlich der Kinder, von den letzteren 143 im ersten Lebensjahre. Dem Religionsbekenntniß nach starben 183 evangel., 41 kathol. und 2 alt-lutherische Christen. Beruf und sociale Stellung der Gestorbenen bezw. der Eltern derselben waren: selbstständig in Besitz und Erwerb 29, öffentliche und Privatbeamte 15, Vergleute 135, Fabrikarbeiter und Gewerbegehilfen 29, Tagelöhner und Diensthofen 36 Personen. Todesursachen waren: angeborene Lebensschwäche und Abzehrung der Kinder in 29 Fällen, Krämpfe der Kinder 86, Infektionskrankheiten (Bräune, Keuchhusten, Diphtherie, Typhus, Kindbett- und Nervenfieber) 22, andere vorhergehende Krankheiten (entzündliche Krankheit der Athmungsorgane, Lungenschwindsucht, Schlagfluß) 30, alle übrigen Krankheiten 48, Verunflückungen 4, Selbstmord und aufgefundenen Leichen 7. Gegen das Jahr 1883 sind 8 lebende Kinder weniger geboren und 2 Todtgeburten mehr vorgekommen, 3 Personen weniger gestorben und 11 Ehen mehr geschlossen worden. Der Ueberschuß der Lebendgeborenen über die Gestorbenen beträgt 97. Nach der Personenstandsaufnahme vom 12. November 1884 hat der Standesamtsbezirk Weisstein 6069 Einwohner.

* Altwasser. Jetzt nach Jahreschluß geben die Generalversammlungen der Vereine ein Bild über ihre inneren Verhältnisse. Der Jahresbericht des Gesangsvereins „Constantia“ weist aus vergangenem Jahre einen erfreulichen Fortschritt nach. Die Vereinsabende wurden rege und regelmäßig besucht. In dem Vorstande verblieben die bisherigen Mitglieder, außer dem Schriftführer, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Auf den 14. Februar veranstaltet der Verein einen Maskenball und feiert den 18. April sein Stiftungsfest. Zwei Mitglieder wurden gestrichen. — Der Turnverein zählt gegenwärtig 117 Mitglieder und wird geleitet vom Vorsitzenden, Herrn Schlossermeister Misera. Die Vereinsmitglieder errangen sich auf dem Gaudiumfest zu Striegau mehrere Preise, ein Beweis dafür, daß auch hier die Turnerei gut gepflegt wird. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Herrn Zeuner wurde in der Generalversammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von M. 393,70, eine Ausgabe von M. 318,25 nach. Das Vermögen des Vereins besteht incl. des Turnhallenbaufonds in M. 611,42. In den Vorstand wurden zumest die alten Mitglieder wiedergewählt. Der Verein beschloß, am 21. Februar einen Maskenball abzuhalten. Zum Schluß der Versammlung brachten die Mitglieder dem Kneipwart zu seinem Geburtstag und dem Mitglied Polke zu seiner Jubelfeier die besten Wünsche dar. — Der Verginvalische Florian Pfeiffer feierte mit seiner Gattin am letzten Sonntag die „goldene Hochzeit“. Ein zahlreicher Kreis von Kindern, Enkeln und Anverwandten nahm an der Feier theil. Auch ein großer Theil der Gemeinde hatte sich im Gotteshause eingefunden, wo Herr Erzpriester Ritter die Einsegnung vollzog. Der Bräutigam, 74 Jahre alt, und die Jubelbraut, 78 Jahre alt, haben ein hartes Leben voller Arbeit hinter sich; möge ihnen ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

R. Salzbrunn. Die theatralische Aufführung des Männergesangsvereins „Concordia“, welche derselbe in Wende's Brauerei veranstaltete, zeugte von dem regsten Bestreben desselben, dem Publikum etwas Erheiterndes zu bieten. Die Spieler waren bemüht, die übernommenen Rollen gut darzustellen. Es fehlte ihnen auch nicht an Applaus. Außer den Leistungen festelte auch die Spende des Gambirius die anwesenden Gäste. Das vorzüglich gebrauchte Bier des Herrn Wende wird jetzt allenthalben rühmend erwähnt und neugierig kostende Zweifler stimmen beifällig der Anerkennung zu. — Während der ausgezeichneten Schlittenbahn ist unser Ort auch wieder der Zielpunkt für die Vergnügungs-Ausflügler. Die „Sonne“, die „Krone“ und „Wende's Brauerei“ werden reich frequentirt. Die Wirthe thun auch das Ihrige, um die Gäste zu befriedigen. — Auf dem hiesigen Standesamte wurden im vergangenen Jahre lebend geboren 336 Kinder (167 Knaben und 169 Mädchen). Gestorben sind 281 Personen (142 männliche und 139 weibliche), darunter 135 Kinder unter einem Jahre. 53 Ehen wurden

geschlossen. Es entfallen hiervon auf die Orte Ob.-Salzbrunn 156 Geburten, 14 Todtgeburten, 138 Sterbefälle; auf Neu-Salzbrunn 86 Geburten, 2 Todtgeburten, 62 Sterbefälle; auf Hartau 70 Geburten, 2 Todtgeburten, 62 Sterbefälle; auf Conradsthal 25 Geburten, 3 Todtgeburten, 15 Sterbefälle und auf den fürstl. Gutsbezirk 4 Sterbefälle. — Die Rohren-Apothete allhier besteht auch nach dem Tode ihres Besitzers in der bisherigen Weise weiter.

-s. Charlottenbrunn. In der ersten diesjährigen Gemeindevertretungs-Sitzung waren bis auf die Herren Tobias und Weiß, welche mit Entschuldigung fehlten, sämtliche Gemeindeverordnete erschienen. Zur Beschlußfassung gelangten drei Vorlagen: 1) der Gemeindevorstand wird zur Einziehung einer Unkostenforderung von 50 Mark auf gerichtlichem Wege bevollmächtigt; 2) der bisherige Sitzungsaal im alten Schulgebäude wird in Wohnräume umgewandelt und vom nächsten Quartalswechsel ab vermietet. Die Sitzungen der Gemeindevertretung sollen fortan im Inspektionsszimmer des Badehauses abgehalten werden; auch das Amtlocal des Amtsvorstehers wird dahin verlegt; 3) ein Gesuch um Erlaß von Schulgeld wird nicht bewilligt. Schließlich erluhrt der Herr Vorsitzende die Versammelten, stets zahlreich zu erscheinen und nach besten Kräften die communalen Interessen zu fördern, zumal durch den Ankauf des Bades die Verwaltung eine weit umfangreichere und schwierigere geworden ist. — Nachdem der Badeinspector Herr Leiste zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Charlottenbrunn berufen und vereidigt worden ist, fand am 17. d. M. in besonderer Amtsausschuß-Sitzung durch den bisherigen commissarischen Amtsvorsteher Herrn Köpfe die Uebergabe der amtlichen Geschäfte an Herrn Leiste statt. Herr Gemeindevorsteher Köpfe sprach hierbei im Namen der Gemeinden des Amtsbezirks und des Amtsausschusses Herrn Köpfe für die muster- und gewissenhafte Führung des Amtes den besten Dank aus. Herr Köpfe dankte seinerseits für die ihm zu Theil gewordene Unterstützung in seinem Amte. — Nächsten Montag gedenkt Herr Dr. Wiedemann im Evang. Männer- und Junglingsverein einen Bericht zu erstatten über die Breslauer Soiree des Gedankenlesers und Antispirituisten Cumberland.

† Wüstegiersdorf. Folgender Vorfall möge den betreffenden Interessenten zur Warnung dienen: Der Kutscher eines Bierverlegers in Waldenburg wurde an einem der letzten Abende in der Nähe des hiesigen Bahnhofes von einem Grenzbeamten angehalten und nach einem Frei- resp. Erzeugungscheine gefragt. Der Kutscher, den in seiner langjährigen Praxis noch Niemand nach einem solchen Scheine gefragt, hatte natürlich keinen solchen bei sich und mußte nun, wohl oder übel, trotz der Abendstunde mit dem Beamten in das weitgelegene Grenzpollant fahren, dort sein Bier abladen, 1 Mark Strafe zahlen und wurde nun mit der Weisung entlassen, sich den resp. Schein von dem Waldenburger Bürgermeisteramt zu besorgen, gegen dessen Vorzeigung ihm das Bier wieder ausgeantwortet werden würde. Abgesehen von dem großen Zeitverlust, kommen die Kunden durch das Nichtliefern des erwarteten Bieres in nicht geringe Verlegenheit. Also Vorsicht auch beim Bierverschleiß! — Die in der ganzen Umgegend wohlbekannte Gastwirtschaft „zur Ober-Mühle“ in Komitz hat seit neuerer Zeit ein Pächter, Namens Kaliski aus Friedland, übernommen.

Die Berufswahl.

Die Berufswahl ist ein Thema, das schon viel besprochen wurde und welches in seiner richtigen Anwendung und Ausföhrung tausenden und abertausenden Eltern alljährlich, namentlich bei Entlassung ihrer Kinder aus der Schule, viel Kopfzerbrechens machen wird.

Alles sei überflüssig, alle Berufszweige, so hören wir sagen. Ja und doch müssen alljährlich immer wieder so und so viele Tausende junger Menschen beiderlei Geschlechts in das öffentliche Leben eingeföhrt und eingefügt werden. Und wenn jede Berufsklasse noch so sehr sich sträubt, noch so sehr warnt, noch so sehr klagt über die Unrentabilität gerade ihrer Branche, wenn noch so laute Stimmen ertönen, von diesem oder jenem Zweige einer Thätigkeit die jungen Menschen fern zu halten, — es nützt Alles nichts, es werden immer wieder neue Kräfte, auch den scheinbar überfüllten Berufsthätigkeiten, auch denen, die sich mit aller Gewalt und mit den schlagendsten Gründen gegen Zuföhrtung solcher wehren, als zur Ergänzung und Unterbringung übergeben.

Nutzt auch nichts! Wo sollten sonst die Menschen hin? Wenn man mir schon so gottschämmerlich klagt über Ueberfüllung aller Geschäftsbranchen und ich höre die sich fortwährend wiederholenden Jammergeschreie durchschnittlich, vom Schusterzähmel über das Kaufmannspult und die Poststube hinweg bis in die Ministerialcabinette — immer dasselbe ewige Geschrei über die Ueberfüllung der Geschäftsbranchen und Berufsthätigkeiten, so frage ich ganz einfach, ob wir nach solch' ungerechtfertigten Klagen etwa anfangen wollen, in die Wildheit aufzugehen, indem wir vielleicht die Neugeborenen wie junge Käsechen um die Ecke bringen? Wenn man das einmüthige Protestiren und Lamentiren aller Bevölkerungsklassen durchweg mit anhört, so ist man versucht, sich allerhand sonderbare Gedanken zu machen.

Glücklicherweise ist es nicht so schlimm und es entbehrt das viele Geschrei und das unsinnige Lamentiren aller Berechtigung, wenigstens in den überwiegenden Fällen. Wir haben früher einmal auszuföhren versucht, daß sich der Menschheit ein systematisches Klagen bemächtigt hat, das in den meisten Fällen einer wahrheitsstreuen Unterlage entbehrt. Es jammern uns heut Menschen den Kopf voll, nicht bloß solche, die als Gehilfen verschrien sind, sondern Menschen mit hohen Einkünften und in gesünder, auskömmlicher Lebensstellung, deshalb, weil sie ungenügend verdienen, wenn nicht tagtäglich in Küche und Haus förmliche kleine Capitalien verschwendet werden können. So wie alle Welt es sich angewöhnt hat, für „krant“ gehalten zu werden, so bilden es sich die wohlhabendsten Menschen ein, „arm“ zu sein, aber nur dann, wenn es gilt, ihre Lage festzustellen, wenn es Andere versuchen, dieselbe Laufbahn beschreiten zu wollen.

Das Schlimme an der ganzen Sache, das Kritische, sagen wir das Verderbliche bei irgend einer Berufswahl liegt in dem Bestreben, der Jugend nur glänzende und mühevolle Stellen zu schaffen zu wollen. Ich habe einmal die Verurtheilung einer Stelle gelesen, die in einem zelotisch-frommen Blatte gestanden, welches gesagt hatte, daß Diejenigen, die Göthe und Schiller

auswendig können, oder doch sich dafür interessieren, sich kaum bequemen dürften, die sehr mühselige Arbeit des Düngelebens und Kartoffelstehens zu betreiben. Darüber große Entrüstung, daß das fromme Blatt so was gesagt! Ich meine, wir sehen uns das Ding genauer und unparteiisch an, und da werden wir denn allerdings finden, daß Tausende Jünglinge, die Schüler und Götze höchstens in die Hand zu nehmen in die Lage kamen, sich schon viel zu gut für ein ehrbares Handwerk dünken! Alles soll und will heute Inspector, Director, Vorsteher, Leiter, Procurist, Oberarbeiter, Obergärtner, Oberconsistorialrat, Oberhofprediger, Oberfeuerwerker, Obercaplan, Wortturner, Kiege- und Rottenführer und sonst was werden, wie denn auch der simpeligste Kellner mit „Herr Oberkellner“, der einfachste Polizist mit „Herr Sergeant“ und jeder Schreiber mit „Herr Bureauvorsteher“ angeredet sein will. Das muß ich dem Muckerblatt unbedingt zugeben, daß der Mensch mit „Bildung“, d. h. mit unserer geschminkten, falschen Aftersbildung, so wie er nur ein paar Prozent davon erwirkt hat, sich auch sofort für viel zu gut zum Arbeiten dünkt. Dieses Argument wächt uns keine Sophisterei weg. Man sehe nur ernsthaft in's Leben hinein und man wird dergleichen tausendfach bestätigt finden.

Die Berufswahl ist ein sehr wichtiger Zweig unserer Erziehung und diese wird hier gerade schauerhaft vernachlässigt. Man fragt selten, ob der Knabe, das Mädchen auch wirklich für den ausgewählten Beruf passe, man fragt nur: bringt dieser oder jener Beruf am leichtesten Geld und viel Ansehen? In das festgesetzt — nun los auf dieses Ziel und wenn nebst dem Vermögen der Eltern der gute Ruf, Ehre, Gewissen, Sitte und Religion mit verloren gehen. Was fragt die Welt jetzt nach einem Gewissen, wenn irgend eine Sache nur Geld bringt! Zähle man einmal in seinem Wohnort die ruinirten Existenzen zusammen, die Spittelbewohner, die Almosenempfänger, die heruntergekommenen fragwürdigen Gestalten, und man wird ein sehr gutes Theil darunter finden, die ehemals ihr Vermögen, ihren Ruf, ihre ganze Existenz, die Ehre und Gewissen ihren Kindern geopfert haben, um diese als Zierpuppen in die Welt einzufügen, oder sie mit Gewalt in eine ruhmredige, wenn auch weniger ruhmreiche Stellung mit Gewalt hineinzustopfen — koste es, was es wolle!

Es ist anderwärts hundert- und tausendmal schon gesagt worden, daß an guten, brauchbaren Kräften, trotz vieler Menschen, immer noch kein Ueberfluß sei. Höre man nur einmal in die Landwirthschaft, in das Handwerk hinein, wie dort gerade die Kräfte fehlen. Aber natürlich — „so was?“ Lieber läßt sich heute ein in der Aftercultur erzogenes Mädchen mit einem Arbeiter trauen, als mit einem Handwerker, sofern dieser Arbeiter vielleicht ein „Former“ oder ein „Modellur“ ist. Das imponirt mehr, das beachtet und frapirt die Menschen, auch wenn thatsächlich die Noth mehr dabei zu Hause sein kann, wie bei einem kleineren Schuhmacher, Tischler oder Schneider.

A. K.

Vermischtes.

*(Soldaten-Briefmarke.) Die Kaiserl. Postbehörde hat, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, die Einführung einer „Soldaten-Briefmarke“ genehmigt. Es wird dadurch einem doppelten Uebelstande abgeholfen. Da der notwendige Vermerk „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ oft den größten Theil der Vorderseite des Couverts einnimmt, so kommt es oft vor, daß die Adresse und namentlich der Bestimmungsort, für welchen zu wenig Platz übrig bleibt, kaum zu lesen sind. Außerdem wird auch noch zuweilen von Seiten der Anverwandten der Frankaturvermerk vergessen, so daß, falls nicht ein gefälliger Postbeamter den Vermerk nachholt, der Soldat Straßporto zu zahlen hat. Es ist deshalb eine Marke eingeführt, von der Größe der gewöhnlichen Briefmarke, welche den für Soldatenbriefe nötigen Vermerk enthält.

Humoristika.

*(Jedes Ding hat zwei Seiten.) (Alte ungarische Historie.) Janos: Servus, Bruder! — Ferenz: Wie geht's Dir, Bruder? — Janos: Danke, schlecht! — Ferenz: Worum denn schlecht? — Janos: O'heirath' hob' ich! — Ferenz: Dos ist gut! — Janos: Mit gor gut! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Janos: Dob' ich Alte kriegt! — Ferenz: Dos is schlecht! — Janos: Mit gor schlecht! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Janos: Pot sie Haus g'hob! — Ferenz: Dos

is gut! — Janos: Mit gor gut! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Janos: Is Haus obbrennt! — Ferenz: Ah! Dos is schlecht! — Janos: Mit gor schlecht! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Janos: Oite is mitverbrennt!

*(Was die Lehrer wünschen.) Der Bezirkschulrath in der österreichischen Stadt A. hat die Lehrer aufgefodert, sich über die Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung körperlicher Züchtigung in den Schulen zu äußern. Die betreffenden Lehrer berichten zumeist im Sinne des Prügel-systems. Der Bezirkschulrath berichtet hiernach Folgendes an den Landes-schulrath: „Die Mehrheit der Volksschullehrer im Bezirke wünscht eine angemessene körperliche Züchtigung.“ Wohl bekomm's!

*(Ein zärtlicher Gatte.) Lehmann liebt die Localnachrichten seiner Zeitung. „Schon wieder eine Frau todtgeschlagen —“ ruft er. — „Von ihrem Mann?“ fragt seine Gattin zurück. — „Na, natürlich, von wem denn?“ antwortet der zärtliche Ehemann.

*(Das schlaue Luischen.) Die kleine Luise ist beim Onkel zum Besuch und dieser erkundigt sich angelegentlich nach Allem, was das Weihnachtsfest der Kleinen an Herrlichkeiten gebracht. „Hast Du auch die Knallbonbons, die ich Dir geschickt hatte, hübsch mit Deinem kleinen Brüderchen getheilt?“ fragt der Onkel. — „Ja wohl, lieber Onkel“, erwidert Luise eifrig, „ich habe immer die Bonbons und Ecolodaden-plätzchen gegessen und ihm dann die hübschen Verse gegeben. Ach, er liest gar zu gerne, der kleine Franz!“

*(Ein Schlauberger.) Rittmeister: „Psui Teufel, schmeckt der Punsch abscheulich! Schnaufer, was für ein Wasser haben Sie denn dazu genommen?“ — Gefreiter Schnaufer: „Ganz hübsches vom Dorf' raus. I' hab' nur, weil der Herr Rittmeister g'sagt hab'n, Sie brauchen das Wasser erst in einer Stunde, die Würst' derweil d'rin gekottet!“

Lotterie-Bericht.

(Ohne Gewähr.)

Am 19. fielen 30000 M. auf Nr. 88056. 6000 M. auf Nr. 56464 68181 76534 91531. 3000 M. auf Nr. 3112 3538 5179 8359 17840 18870 21457 22223 23918 25106 28048 29064 31772 38333 40990 42031 42063 46139 47938 51649 52411 52834 53141 55623 57977 65222 66186 66370 66890 67196 69475 71063 73421 76597 77186 79266 79714 80677 86617. 1500 M. auf Nr. 117 976 1984 2503 2734 2893 5169 8542 9138 9268 13649 15418 17438 19328 21640 23596 23920 24126 24907 26341 27802 28324 28579 34933 35303 35690 36482 37295 40534 43047 44592 45682 47098 49875 54371 54454 55306 56271 57992 62064 63076 63563 67226 67401 72334 73078 78595 79636 81528 88176 94552. 550 M. auf Nr. 398 607 1194 2025 2277 2538 2878 6135 9175 16438 16872 17214 23441 28502 29590 29294 30371 30931 34208 39415 39741 39843 40472 40500 41067 44628 45798 46058 46792 47344 47551 49855 50068 50140 52459 53630 54022 55571 56003 56606 57524 57557 58037 60370 63477 64143 66322 67359 68693 70568 71705 73006 75701 76067 76129 76819 77558 79082 79633 79944 82046 82178 84049 85444 87496 88408 90953 91707 93134 93252 93591 93764 93765 94401.

Am 20. d. M. fielen 15000 M. auf Nr. 18143 55005. 6000 M. auf Nr. 11574 29027 72558 73954 77210 79663. 3000 M. auf Nr. 4145 5348 5871 6022 9526 10489 12611 13521 22770 23587 25029 25931 31959 31975 33644 37409 38974 39848 40609 41124 41975 44301 48097 48204 49212 49917 50519 51803 60298 60691 63464 65573 74759 81998 83180 85927 86602 87941 91191 92322 92549 93628 93732. 1500 M. auf Nr. 1789 2113 3754 6554 10467 10972 11065 11429 12119 14128 17028 20138 20811 21427 26469 36796 37330 40371 43536 43991 45075 50791 50894 51913 52849 53225 54784 59514 66458 70274 70855 71925 72724 77587 79066 82634 83728 86334 88130 88641 88782 88929 88956 89684 90251 91250 91294 94211 94731. 550 M. auf Nr. 2182 2739 4333 8549 8599 9448 10440 10694 11520 12023 12700 13174 15135 15616 15847 16634 19277 23953 25394 26005 26698 28149 28672 30297 30376 30732 32271 32763 36752 37444 37990 39623 43440 44552 45463 47209 47228 51628 52879 53241 56013 56401 57705 59410 60983 62120 62416 63783 66670

68781 69051 72677 76627 77734 78792 81506 82043 82517 82895 83190 85000 86389 87765 87970 89304 93370 93672 93749 94961.

Am 21. d. fielen 30000 M. auf Nr. 62704. 15000 M. auf Nr. 20049 45879. 6000 M. auf Nr. 19162 50960 67074 73916 91256. 3000 M. auf Nr. 3328 3519 6092 10139 14241 17043 21142 22932 23095 23822 25184 25444 27045 30301 32549 32728 32997 34195 36590 37160 41038 41613 43645 44674 45408 45411 47294 50902 53920 54843 59037 59939 61904 62368 63576 70770 73297 73933 74050 77625 80452 85522 86354 86483 87118 89148 89790 90235 92683 93577 93941 1500 M. auf Nr. 46 4208 5540 6495 7185 7153 10050 12096 13583 15497 17493 19552 19957 24697 26170 27860 29015 34088 34197 40560 42831 45305 45453 49516 49714 51737 52961 53029 57478 60596 60694 61393 63600 64835 67103 70179 71767 72555 75009 76396 77219 84469 85331 85629 87327 87502. 550 M. auf Nr. 1941 2325 2458 4527 5943 6449 7379 8882 12231 15271 20605 22052 24283 24664 26505 27220 27344 29201 31212 31274 34951 41126 41653 42685 44919 48472 48933 55106 56516 60988 62216 62473 62730 64002 64136 65561 66286 66318 66709 67523 68479 71383 77196 78752 78871 79299 84884 85897 87631 87779 89647 89657 90940 93636 94094 94619.

Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

3. Sonntag nach Epiphania.

Vom 25.—31. Januar: Amtswache des Herrn Pastor Seibt.

Sonntag den 25. Jan., Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor Seibt.

Nachmittags: Erbauungstunde: Herr Pastor prim. Schulze.

Mittwoch den 28. Jan., Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Seibt. Abends 7 Uhr: Bibelstunde: Herr Pastor Seibt.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 22. Januar 1885.

Preuß. conf. Ant.	4 1/2	103,65 bB	Schles. Mob.-Cred.	5	103,10 B
dito	4	103,40 bG	dito	4 1/2	107,10 B
Deut. Reichs-Ant.	4	103,80 B	dito	4	99,10 B
Pr. St.-Schuldsh.	3 1/2	99,25 G	W.-S.-B. Pr.-Dbl.	4	101,60 G
Bresl. St.-Dbl.	4	101,90 G	dito	4 1/2	103,60 B
Schl. Pf.-Dbl. Lt. A.	4 1/2	102,10 b	dito	5	102,00 B
dito	4	101,85 b	Oberösl. Lt. E.	3 1/2	97,00 b
dito altf.	4	101,95 b	dito C. u. D.	4	101,75 G
dito	3 1/2	97,75 b	dito F. u. H.	4 1/2	103,65 B
Schles. Rentenbr.	4	102,05 B	Scherr. Banth.		165,45 b
Pol. Cred.-Pf.-Dbl.	4	101,70 bB	Russische Banth.		213,75 b

Attest. Breslau. Die Schweizerpillen des Herrn Apotheker Richard Brandt in Zürich haben sich bei meinem langjährigen Hämorrhoidenleiden ausserordentlich bewährt. In Folge erblicher Anlage an Unterleibsan-schoppung, Gesichtsvundeklung, Appetitlosigkeit, fliegender Hitze, Erbrechen, Kopfschmerz etc. laborierend, hatte ich alle möglichen Mittel und Brunnen angewendet, leider mit so geringem Erfolge, dass sich das Uebel stets nach kurzer Zeit wieder einstellte. Nach Gebrauch der Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen (erhältlich à M. 1 in den Apotheken) stellte sich sofort Besserung ein, der Kopfschmerz sowie die anderen Symptome waren wie verschwunden, so dass, was ich früher mit vielem Gelde nicht erlangen konnte, Besserung meines Leidens, vermittelst der Schweizerpillen, die nur wenige Pfennige kosten, erreicht habe, wofür ich Herrn Apotheker Richard Brandt meinen verbindlichsten Dank sage, und dessen Präparat allen ähnlich Leidenden auf das Warmste empfehle. Julius Friedrich Wilhelm Mettner. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Inferate.

Zwangsversteigerung.

Montag den 26. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale des königlichen Amtsgerichts hiersebst:

zwei volle ungeöffnete Tonnen Einge, eine Tonne Syrup, eine Tonne Soda, zwei volle ungeöffnete Fässer Schmirseife und eine Kiste Margarinbutter gegen gleich baare Zahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 23. Januar 1885.

Köhler, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 27. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Neuhendorf in Scholz's Gasthaus: einen Kleiderschrank und ein Sopha

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 23. Januar 1885.

Glätzol, Gerichtsvollzieher.

Pensionäre

finden in einer gebildeten Familie freundliche Aufnahme bei sorgsamster körperlicher und geistiger Pflege.

Näheres unter N. N. 10. durch die Expedition dieses Blattes.

Eine Stube mit Küche wird zum 2. April von anständigen Leuten gesucht. Von wem? sagt die Exped.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 24. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich am Rathhausplatz im Gasthose zur Hoffnung hiersebst:

eine Nähmaschine, eine Kommode und ein Nähtischchen, sowie Montag den 26. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, in dem Hause Töpferstraße 32 hiersebst u. zwar ganz bestimmt:

eine Ziehbank, eine Brückenwaage, zwei kupferne Kessel, einen Bettwärmer, 26 Kilo Bleiröhre, 2 Ctr. Colophonium, sowie ein Sopha, einen Sopha-Tisch, eine Kommode, einen Kleiderkasten, einen Spiegel, einen Waschtisch, 6 Rohrstühle, eine Bettstelle mit Matratze und Betten, einen Reisekoffer, eine Reisebede, 10 Bände Conversations-Lexicon und verschiedenes Andere

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 23. Januar 1885.

Lange, Gerichtsvollzieher.

Mädchen,

welche das Weißnähen, nähen, Zuschneiden der Wäsche, Maschinennähen, Weiß- und Ramesticken erlernen wollen, können sich melden bei

Pauline Malitzky,

Ring Nr. 21, 3 Treppen links.

Eine einfach möblirte Zimmer ist sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Am 28. December v. J. wurde hier ein unbekannter Mann von reducirtem Aussehen erkrankt, aber noch lebend, aufgefunden, welcher noch an demselben Tage im hiesigen Kreiskrankenhause gestorben ist.

Derselbe war etwa 50 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hatte graumes-lirtes Haar, freie Stirn, dunkle Augenbrauen, blaugraue Augen, Nase und Mund gewöhnlich, besetzte Zähne, Schnurrbart, ovales Gesicht, blaße Gesichtsfarbe und unterste Gestalt. Seine Bekleidung bestand aus Infanterie-Mütze, altem zerrissenen weißen Hemd, weißem Vorhemd, schwarz und weiß gestreiftem Halstuch, grauer Weste, grau und schwarz gestreiften Hosen, grauem Jaquet, blauen wollenen Strümpfen und zerrissenen Stiefeln. Wer über die Persönlichkeit des Unbekannten Auskunft geben kann, wolle dies bei der nächsten Polizeibehörde oder dem Unterzeichneten zu den Akten — J. 1144/84 — thun.

Waldenburg, den 19. Januar 1885.

Der Staats-Anwalt.

Für die vielen Beweise der Liebe

bei unserem 50jährigen Ehejubiläum sagen wir besonders Herrn

Seiger Haunschild für seine Bemühung, den Herren Fahrhauern, sowie der B. Legatschaft der 5. Abtheilung für das uns so werthe Geschenk und allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Florian Pfeiffer und Frau.

Eine große Auswahl neuer und gebrauchter, ein- und zweiflügeliger

Schlitten

verkauft noch billig

H. Flögel, Wagenbauer

in Salzbrunn, schwarzes Roß.

2100, 1500 u. 900 Mark

sind Familienverhältnisse halber gegen sichere Hypotheken per bald zu cediren. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

500 Mark

Rothe's Zahnwasser,

à Fl. 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Zoh. George Rothe Nachf., Berlin.

In Waldenburg bei Falkenberg

& Raschkow und Rob. Bock, in

Neu-Weiskstein bei Julius Linke, in

Altwaasser bei R. Wagner.

12000 Mark Mündelgelder

sind zur 1. Hypothek vom 1. Juli ab zu vergeben. Näheres zu erfagen in der Exped. d. Bl.

Megen Verlegung ist eine Woh-

nung, bestehend aus drei in-

einandergehenden Stuben, Küche u.

Entree mit reichlichem Beigelaß, zu

vermieten und Ostern 1885 zu be-

ziehen. Frau M. Lax, am Ringe.

Große öffentliche Auktion

zu Gottesberg.

Montag den 26. Januar, Vor-

mittags 10 Uhr, werde ich im

Gasthof zum schwarzen Roß in

Gottesberg bestimnt: einen Schreib-

Secretair, einen Kirschbaum Kleider-

schrank, eine Kommode, zwei Sopha-

Tische, zwei Nähmaschinen, eine

Handnähmaschine, drei gebr. Sopha's,

Bettstellen, Matratzen, eine neue S-

tylinder-Trompete, zwei Geigen, eine

Clarinet, Harmonika's, sechs Bügel-

eisen, einen Regulator, drei Tasch-

uhren, drei Mörser, einen Waschbä-

und drei Gehpelze, zehn Frauen-

kleider, sowie Nachschaffen verstei-

gern.

Kadur, Auktionator

zu Gottesberg.

Spitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne in

Wien sind in allbekannter Güte stets

vorrrätig in Waldenburg bei

Rob. Bock.

Eine Knabe, Sohn achtbarer Eltern,

A u f r u f.

Diejenigen Wähler, welche sich für die Bildung eines, die gemäßigten liberalen und conservativen Elemente des Kreises Waldenburg umfassenden Wahlvereins interessiren, werden behufs Constituirung des letzteren zu einer Versammlung

auf Montag den 26. Januar c., Nachmittags 5 Uhr,
nach dem Saale des Schießhauses zu Waldenburg

hiermit ergebenst eingeladen.

Waldenburg, den 19. Januar 1885.

Festner, Bergwerks-Direktor. **Haenschke**, Königl. Kommerzienrath. **Hellich**, Bergwerks-Direktor. **H. Hentschel**, Kaufmann. **Issmer**, Königl. Bergrath. **Leistikow**, General-Direktor. **Miessner**, Bürgermeister. **Moenting**, Fabrik-Direktor. **Dr. Monse**, Gymnasial-Oberlehrer. **von Packisch-Festenberg**, Königl. Bergrath. **Peltner**, Bergwerks-Direktor. **Petruschky**, Knappschaftsarzt. **Reuschel**, Stadtrath. **Dr. Ritter**, General-Direktor. **Rothe**, Ritterguts-pächter. **Dr. Scheiding**, Gymnasial-Direktor. **Seidel**, Stadtrath. **J. Sprotte**, Gutsbesitzer und Grubenvorstands-Vorsitzender. **Thiel**, Verwaltungs-Direktor. **Tielsch**, Fabrikbesitzer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rhynau, Band II., Blatt 277, Artikel 46, auf den Namen des Sattlermeisters **Robert Weber** zu Rhynau eingetragene Grundstück **am 20. März 1885, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22, im 2. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück enthält eine Fläche von 18 Ar 40 Quadratmeter Hofraum mit Wohnhaus, abgetheilter Keller und Holzschuppen und ist mit 270 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 21. März 1885, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Waldenburg, den 13. Januar 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt: **Geisler**, Gerichtsschreiber.

Der unterm 30. Dezember 1884 hinter der verehelichten Schmied **Maria Lachnit** geb. **Gajawczik** aus Königshütte erlassene Sterbefriede ist durch Ergriffung erledigt.

Waldenburg, den 20. Januar 1885.

Der Staats-Anwalt.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Görlitz 1885.

Alle unsere Aussteller, welche eine Vergrößerung des beanspruchten Raumes wünschen, wollen dies bis zum 15. Februar 1885 mittheilen, auch rüchständige Skizzen oder Zeichnungen zu den Objecten, Schränken u. d. d. bis dahin einreichen, weil Veränderungen an dem bis zu dieser Zeit festgestellten Plane nur in seltenen Fällen noch vorgenommen werden können.

Noch beabsichtigte neue Anmeldungen wollen man ebenfalls vor dem genannten Termine einreichen.

Herr **Heinrich Hentschel** in Waldenburg ist zur Entgegennahme von Anmeldungen und Ertheilung von Auskünften bereit.

Görlitz, den 31. Dezember 1884.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Reichert, Laurisch, Rich. Lüdgers.

Die Gartenlaube

beginnt soeben mit einer Auflage von 260,000 Exemplaren einen neuen Jahrgang.

Preis für das Monatsheft 50 Pf.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen entgegen, welche auch das erste Heft auf Verlangen zur Einsicht liefern.

Trunksucht in allen Stadien beseitigt nach 10-jähr. Praxis reell u. gewissenhaft auch ohne Vorwissen **Konetzky**, Berlin, Brunnensstr. 53. Erfinder d. Radical-curen u. Spezialist f. Trunksucht-Leidende. Amtl. beglaub. Danksagungsschreib., welche die Wirkung meiner unübertroffenen Mittel gegen d. der Nachahmer beweisen, gratis.

Einem **Verheiratheten** sucht Schuhmachermeister **H. Gressler** in Ober-Waldenburg Nr. 3.

! Gut und billig!

Damen-Gamaschen in Leder von 4 Mk. an, Niederschuhe mit Gummizug 2 Mk. 50 Pf., Kleidungsstücke, Stiefeln, gute Uhren, Sopha's, verschiedene Möbel u. dergl. werden verkauft bei

Dirich, Hofstraße Nr. 9.

Daf. werden auch dergl. Sachen gekauft.

In **Dernsdorf** ist ein Laden mit 3 Wohnungen zu vermieten. Beste Lage! Bei wem? sagt die Exped.

Zwangsversteigerung.

Montag den 26. Januar c., Nachmittags 1 Uhr, werde ich in **Dittersbach** im Gasthose zum Tiefbau:

ein Paar goldene Ohrringe, vier Frauenröcke, einen alten Ueberzieher, ein Unterbett, ein Kopfkissen und vier Brettschühle (anderweit gepfändet);

Dienstag den 27. Januar c., Nachmittags 1 Uhr, in **Neuendorf** im **Gerichtsfreischam**:

verschiedene Möbel, Bilder und mehreres Andere (anderweit gepfändet)

gegen baare Zahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 23. Januar 1885.

Höher, Gerichtsvollzieher.

Was es angeht!

Ich warne hiermit ernstlich diejenigen Herren, welche bei Ankauf eines Grundstücks meine Person und Geschäft gegen Mündel und Erben durch zweideutige Nebenarten so bewegen, daß der Kaufvertrag einer anderen Geschäftsperson gegenüber von Erben unterzeichnet wird; die Sache könnte dann sehr kritisch an einem höheren Orte zum Austrage kommen.

A. G. F.,

Gottesbergerstraße. 8000 Thlr.

Haus-Verkaufs-Offerte.

Ertheilungshalber ist eine an der Chaussee belegene Besitzung aus freier Hand sofort zu verkaufen; solche besteht aus einem 2stöckigen 10 Stuben enthaltenden massiven Wohnhause, gewölbtem Kuh- und Pferdestall und massiver Scheuer nebst Schuppen, sowie circa 2 Morgen Wiese. Bisher sind einige Morgen Pachtacker mit bebaut worden, welche Käufer auf Wunsch übernehmen und hierzu die vorhandenen 2 Nutzflüsse nebst Stall- und Ackergeräte ebenfalls ankaufen kann. Zahlungsfähige reelle Selbstkäufer erfahren Näheres beim Gerichtsschreiber **Plischke** in Neuendorf (im Posthause, 2 Treppen hoch).

Karl Berner

vorm. **H. Warmbt**,

Bildhauer und Stuccateur,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Aufsätzen, Consolen,

Gesimsen, Leisten,

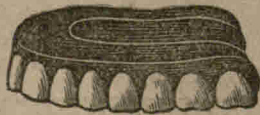
Kapitälern, Tischfüßen

u. a. Möbeldarmaturen

bei sauberer Ausführung und den

billigsten Preisen.

Die Herren Tischlermeister mache ich hiermit aufmerksam, daß von jetzt an alle Tage gefräst wird.



Für Zahnlleidende

empfehle ich mich zum Einsetzen künstlicher Gebisse, sowie zum Plombiren hohler Zähne.

J. Nawroth,

Friedländerstraße, neben der

kathol. Kirche.

Täglich in meinem Atelier zu sprechen.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitte genau auf meinen Namen zu achten.

Einem **Schuhmacher** gesellen sucht **G. Kober** in Dittersbach 23.

Für Ball-, Gesellschafts- u. Tanzstunden-Kleider

empfehle in den neuesten, schönsten Lichtfarben:

Cachemires, Crêpe, Batiste (glatt bedruckt) u.

Satins, Atlasse, Merveilleux, Pompadur, Damassé.

Seiden-Sammete.

Tarlatane etc.

Brant-Ausstattungen.

Reichste Auswahl in gebiegenen preiswürdigen Qualitäten.

Schwarze und buntfarbige schwere Seidenstoffe.

Neuheiten in reinwollenen Kleiderstoffen, haltbaren Leinen, Bettzeugen

und Tischwäsche,

Negligéstoffe,

prachtvolle Möbelstoffe,

Gardinen, Bettdecken,

Teppiche.

Muster nach Auswärts bereitwilligst franco.

Hermann Schwarzer,

Freiburger Straße 2a, nahe dem Ringe.

Alle Sorten

Weizen-, Roggen- u.

Gerstenmehl,

Haideemehl, Haidegrüße,

Gerstengrüße,

Weizengries, Graupen

am billigsten bei

W. Kühn,

Sand-Frauenberger Daner-

mehl-Niederlage,

Freiburgerstraße.

Masken-Costüme!

für Herren u. Damen zu Bällen,

Hochzeiten u., sowie Garderobe

für Theater ist zu verleihen bei

Dirich, Waldenburg,

Hofstraße Nr. 9.

3000 Mark sind gegen pupil-

larische Sicherheit zum

1. April c. auszuleihen. Offerten

nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Feinste Eßkartoffeln

in größeren oder kleineren Quan-

titäten verkauft

Dom. Weizen-Leipe.

Neue Salz-Heringe,

84er Fang, in schönster Waare,

versende das Postfach von ca. 10 Pfd.

mit Inhalt von 40-50 Stück garan-

tirt zu 3 Mk. frei Postnachnahme.

P. Brotzen, Großlin a. d. Ostsee,

Reg.-Bez. Stralsund.

Zahnschmerzen

jeder Art, selbst wenn

die Zähne hohl und angestoßt sind,

werden augenblicklich und dauernd

durch den berühmten indischen Ex-

tract beseitigt. Derselbe sollte seiner

Vortrefflichkeit halber in keiner Familie

fehlen. Cost in Fl. a 60 u. 1.20 u.

im Alleindepot für Waldenburg bei

Paul Rudolph's Nachfolger.

Ein **Knabe**, welcher Lust hat

Fleischer zu lernen, kann sich

balb melden bei

O. Goebel, Fleischermeister.

Damen-Mäntel

großartige Auswahl, ganz und halb anschließend, von der elegantesten bis zu der einfachsten Sorte, verkaufe ich, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise. Havelocks, Dollmanns, auch Plüschmäntel.

Heinrich Eyllenburg.

Die Handlung Hermann Rubinstein, Ring 2.

Von der größten Cachemir-Fabrik sind der Handlung besondere Vortheile gewährt worden, so daß die Handlung jetzt zu außergewöhnlich billigen Preisen schwarze reinwollene Cachemirs, schwarze Alpaccas, schwarze Seidenstoffe etc. verkaufen wird. Die Handlung bleibt getreu ihrem Grundsatz:

Kleiner Nutzen! Großer Umsatz!

Es sollte Niemand fragen: „Wo kaufe ich am billigsten“, sondern: „Wo kaufe ich auch gut, reell und billig.“

Damen-Paletots, Havelocks, Pelerinen-Mäntel, Jaquets und Kinder-Mäntelchen werden der vorgerückten Saison wegen zum Ausverkauf gestellt.

Die Handlung Hermann Rubinstein.

Zur Pfannenkuchen-Füllung

empfehle:

**Erdbeer-Marmelade,
Himbeer-Marmelade,
Kirsch-Marmelade,
Apfel-Gelée,
Pflaumenmus**

in vorzüglicher Qualität, süß und rein.

C. E. Obst.

Süsse, dunkelrothe

Mess. Apfelsinen,
Dutzend von 1 Mark an.

**Garantirt reine
Rheinweine:**

**Bodenheimer,
Niersteiner,
Hochheimer,
Naunthaler,
Ober-Zingelheimer, roth,
Abmannshäuser,**
zu billigsten Preisen empfiehlt

Adolf Madantz,
Charlottenbrunner-Strasse,
in Gottesberg, Fürstentum-Strasse.

**Verbesserte
Argosy-
Kosenträger**

und sämtliche Artikel
zur Krankenpflege em-
pfehlen **A. Hoetzel,**
Freiburgerstrasse 22.

**Bettfedern!
Brautbetten!
Betten!**

Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, Bettfedern zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben und verkaufe ich das Pfund von 1 Mk. 30 Pf. an bis zu Mk. 3,50 die hochfeinsten Daunen und ungeschliffene Federn sehr billig.

An Händler besonderen Rabatt.
Die Haupt-Bettfedern-Handlung in Waldenburg

Elkan Markus,
Gottesberger Strasse Nr. 26.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt auch brieflich Unterleibs-, Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten nach den neuesten Forschungen der Medicin gründlich und schnell.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Catarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft
als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. B., Apotheker. Niederlagen bei den Herren: Fr. Pohl's Nachfolger in Waldenburg, Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause und A. R. Opitz in Hermsdorf, A. Hoffmann in Altwasser, Gebrüder Lauterbach in Salzbrunn und H. Koch in Gottesberg.

Ulmer

Dombau-Original-Loose à 3 1/2 Mk. empfiehlt soweit Vorrath reicht **S. Fleischer,** Krüsterstraße.

**Goldmann's
KAISER-ZAHNWASSER**

à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg. stillt jeden Zahnschmerz sofort und dauernd und beseitigt allen üblen Mundgeruch. **S. Goldmann & Co.,** Dresden.

In Waldenburg nur bei R. Bock, in Hermsdorf bei Wilhelm Krause, in Weistein bei Rich. Assmann, in Altwasser bei R. Wagner, in Salzbrunn bei Julius Müller.

CHOCOLADE
m. Malzextrakt.
No. 22 à 2 Mk. und No. 23 à 2 1/2 Mk. das Pfd.

Die Anker-Chocoladen No. 22 und 23 geben ein sehr nahrhaftes Getränk von äusserst angenehmem Geschmack, deren Gebrauch namentlich Kindern und schwächlichen Personen zu empfehlen ist. Die Anker-Chocoladen sowohl, als auch die bei Hustenreiz, Heiserkeit etc. bewährten **Anker-Malzextrakt-Bonbons** (Preis 20 Pfg.) sind in allen feineren Konditoreien und Kolonialwaren-Handlungen vorrätig. Man achte jedoch auf die Fabrikmarke „Anker“.

Vorrätig bei C. E. Obst und Paul Lindner in Waldenburg i. Schl.

Die von mir innehabenden Räume: Stube mit Küche und parterre gelegene Werkstatt, sind per 1. April zu vermieten.

Frau Buchbinder Schlegel, Gartenstraße Nr. 13.

Spitzwegerich- Caramellen,

Berühmt wegen ihrer wunderbaren Wirkung bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit etc. Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bisher unausgenützte Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Bindeung zu geben. Die Spitzwegerich-Caramellen, welche schon Tausenden von leidenden Menschen Hilfe gebracht haben, sind allein nicht zu haben in Cartons von 1/4 Pfd. Inhalt 30 Pf. bei

Falkenberg & Raschkow,
Chemikalien-, Droguen- und Farben-Handlung.

Griechische Weine

verbürgt echt und rein, von H. O. Fischer in Breslau, Griechenweinhandlung en gros. 14 Filialen i. d. Stadt Breslau. 25 Filialen i. d. Prov. Schlesien. Neue Filialen werden stets gern und günstig vergeben.

Aleineriger Verkauf dieser vorzüglichen, auch in sanitärer Beziehung hochbedeutenden Weine Griechenlands in Waldenburg bei Frn. **Friedr. Kammel.**

Ausführl. Preis-Verzeichnis bei Herrn Kammel.

Gesucht 31000 Mk.

gegen goldsichere 2. Hypothek zu 5% auf Fabrikgrundstück per bald oder am 1. April c. vom Selbstverleiher unter Chiffre **F. C. 100.** durch die Exped. d. Bl.

Lohnender Verdienst.

Gesucht gegen hohe Provision Agenten zum Verkauf von Caffee an Private für ein größeres Hamburger Caffee-Verkauf-Geschäft mit billigen Preisen.

Selbst Agenten, welche für andere Geschäfte wegen zu hoher Preise haben nichts machen können, werden gewünscht.

Offerten sub **W. 404.** an **G. L. Daube & Co.,** Hamburg, erbeten.

Zwei freundliche möblierte Zimmer sind zum 1. Febr. zu beziehen Gartenstraße 10.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Malz-Extract und Caramellen v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Heiserkeit.
Hiermit nehme ich Veranlassung, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen u. bekunde gern, daß ich mich bei dem Gebrauch Ihres Malz-Extractes (Huste-Nicht) durch Herrn Conditor Wlth. Haasen in Gelsenbeck sehr wohl befinden und nach Verbrauch von mehreren Flaschen von meinem Lungenleiden, Heiserkeit und Athemnoth vollständig wieder hergestellt bin.

Gelsenb., d. 20. Mai.

H. Cleven, Schenkwirth.
) Extract à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Waldenburg bei Falkenberg & Raschkow, in Salzbrunn bei Oscar Wehner, in Charlottenbrunn bei Ernst Obst Nachf., in Wüstgeiersdorf bei C. Pfau und in Hermsdorf bei W. Krause.

Reisende

zum Verkauf von Caffee und Thee an Private gesucht.

Erhorn & Diercks,
Hamburg.

1500—1800 Mark

auf sichere Hypothek sind bald zu vergeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per bald einen **Lehrling**

aus achtbarer Familie. Waldenburg i. Schl., 24. Jan. 1885.

F. A. Fichte.

Ein Anabe rechtlicher Eltern wird pr. 1. April c. unter günstigen Bedingungen gesucht in der Fürstl. Bäckerei in Fürstentum vom **Bäckermeister Geschwend.**

Ein zuverlässiger, kräftiger Laufbursche und zwei Lehrlinge können sofort oder pr. 2. April antreten. Bew. Bäckermeister Jung.

Eine Viehmagd wird zum baldigen Antritt im hohem Lohn gesucht. Das Nähere im Holzwaarengeschäft Friedländerstraße 1.

Eine Stube mit Alkove event. Küche und gutem Kellerraum wird pr. Johanni zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.



Compl 1 Mtr. lange Pfeifen mit echtem Weichselrohr weit gebohrt, Dtzd. Mk. 18, hochfein Mk. 24, halblange Mk. 18, Salonpfeifen Mk. 24—60, Briloner Mk. 12. Probe 1/2 Dtzd. wird abgegeben. Bei 1 Dtzd. franco.

N. Schreiber's, Pfeifenfabrik,
Stolberg (Rheinland).

Gefunden
wurde ein schwarzseidner Regenschirm. Abzuholen bei dem Amts-Vorstande in Görbersdorf gegen Erstattung der Insertions-Gebühren.

Wohnung
von 2—3 Stuben, nebst Küche, von stillen Mietern Oftern c. gesucht. Gefl. Offerten unter **Z.** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine möblierte Stube ist per bald zu vermieten. Wo? sagt d. Exp.

Wehmüthige Erinnerung
an einjährigen Todestage unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau Stellenbesitzer

Ernestine Scholz
zu Bärengrund.
Geboren den 10. October 1844.
Gestorben den 25. Januar 1884.

Unendlich tiefer, bitterer Schmerz! Es kehrt der Tag nun wieder, Wo wir, geliebtes Mutterherz, Zur Ruh' Dich legten nieder In's stille Grab, wo sanft und gut Dein Leib von aller Sorge ruht.

Obwohl ein Jahr schon ist enttelt, Du bist noch nicht vergeßen; Es blieb die Wunde ungeheilt, Denn was in Dir befehlen Wir Alle haben, dieses Glück Bringt uns die Zeit nicht mehr zurück.

Des Gatten Stütze und sein Trost Warst Du in schweren Tagen; War auch der Kummer noch so groß, Du wußtest ihn zu tragen Stets mit Geduld und Gottvertrauen, Auf Gott warst Du gewohnt zu bauen.

Ach, viel zu früh hast Du getrußt Dich von den Kindern trennen! Wie schwer traf sie doch der Verlust, Denn was Du thun hast können Zu ihrem Wohl, zu ihrem Heil, Ward ihnen jederzeit zu Theil.

In Kindesnöthen plötzlich bist Du von uns abgeschieden; Ein Söhnchen, unser Liebling, ist Gefolgt Dir nach zum Frieden. So hat uns schnell, eh' wir's geglaubt, Der Tod die Theuersten geraubt.

Hab' tausend Dank und schlafe süß! Gott schenkt' für Deine Mühen Dir, Mutter, nun sein Paradies, Und bis auch wir einst ziehen In seinen Friedensgarten ein, Sollst Du uns unvergeßlich sein!

Der trauernde Gatte, nebst Kindern.

einen sehr zweifelhaften und unsicheren Gewinn verspricht, der sich zu Zeiten sogar in einen directen Verlust verwandelt, legt er dem anderen Theile geradezu Opfer auf. Ganz ausgeschlossen ist aber der Gewinn aus dem Getreidezoll für den kleineren bäuerlichen Besitzer, welcher nur Getreide für den eigenen Bedarf baut und auch dazu noch vielfach zukaufen muß, wenn er sich einen Gewinn aus dem Anbau von Kartoffeln und Handelsgewächsen verschaffen will, und dies ist die weitaus größte Zahl von allen bäuerlichen Besitzern.

Münsterberg. Am 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wurde hieselbst der neu gewählte Bürgermeister, Regierungs-Referendar Jung, durch den Königl. Landrath von Samethy in sein Amt eingeführt. An dem Nachmittags 2 Uhr zu Ehren des eintretenden Bürgermeisters stattfindenden Festessen theilnahmen sich außer dem Landrath, den Officieren der Garnison, dem Seminar-director und den Geistlichen beider Con-fessionen die Mitglieder der städtischen Behörden und eine große Anzahl hiesiger Bürger.

Königszell. Der hiesige Bahnhof, welcher als Kreuzungs-punkt der Linien Breslau-Halbstadt und Frankenstein-Biegen einen sehr bedeutenden Verkehr hat, soll im nächsten Sommer einen vollständigen Umbau erfahren. Der Perron des Bahn-hofes soll überdacht und die Gleise vermehrt und erweitert werden. Da auf der Nordseite der Bahnhof wegen den dort liegenden Porzellan- und Rumpfabriken nicht erweitert werden kann, wird auf der Südseite die Verlegung der Dorfstraße und der Anlauf mehrerer Grundstücke erfolgen müssen. Die be-stehenden Uebelsstände, das Ueberschreiten der Gleise beim Ein-tritt zum Empfangsgebäude und die dauernde Sperrung der Straße während des Rangirens der Züge, werden Abhilfe er-halten. Der gesammte Umbau ist auf 900 000 Mk. veranschlagt.

Peiskretscham. Frau Gräfin Strachwitz, die Gemahlin des im Juli v. J. verstorbenen Grafen Strachwitz auf Kamienitz, wird in den Orden des heiligen Herzens Jesu eintreten und am 2. Februar, einem Marienfesttage, als Novizin eingekleidet werden. Die hohe Dame, welche durch ihre große Wohlthätigkeit weit bekannt ist, befindet sich schon seit Weihnachten in Rom.

Girschberg. Der „Vote a. d. R.“ berichtet: Eine wahrhaft sibirische Kälte hat in den letzten Tagen in unserem Thale geherrscht. Am 20. d., früh um 8 Uhr, zeigte das Barometer am hiesigen Wetterhäuschen noch 18 Grad Reaumur unter Null. In der Nacht zum Dienstag waren sogar 20 Grad. — Den „Warmbr. Nachr.“ zufolge ist man vor einigen Tagen auf dem Fischer'schen Bauergute in Ober-Gummersdorf beim Aus-roden von Wurzelstöcken auf Kohlen-schiefer und darunter auf Steinkohle gestoßen.

Ratibor. Der pensionirte Steuerbeamte R. von hier, in der letzten Zeit mit Botengängen beschäftigt, ist am Montag auf schreckliche Weise umgekommen. Von einer Tour aus Olshau heimkehrend, war er noch in Tworkau bei einem Tanzvergügen lustig und guter Dinge. Gegen 10 Uhr brach er dort auf, verfehlte aber auf dem Wege nach Binkowitz die Chaussee und gerieth, als er auf diese zurück wollte, in den Mühlen-graben. In diesem wurde er, bis unter die Arme im Wasser stehend, fest eingefroren, todt aufgefunden. Seine Leiche mußte aus dem Eise herausgehakt werden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. Januar.

△ (Unglücksfall.) Eine hiesige sehr ehrenwerthe Bergmannsfamilie ist von einem recht schweren Unglücksfall getroffen worden. Der Hohlhauer Beck, der auf dem fürstlichen Tiefbau arbeitet, kam am Dienstag Abend nicht zur bestimmten Zeit, wie sonst, von der Schicht nach Hause. Die Frau, die darüber höchst bekümmert war, suchte man möglichst zu beruhigen. Schließlich erfuhr dieselbe, daß sich ihr Mann im Knappschafts-Lazareth befinde. Als sie ihn am andern Morgen be-suchte, sah sie zu ihrem Schrecken, daß dem Mann der linke Arm amputirt worden war. Ihm war nämlich während der Arbeit der Arm durch einen Schuß zer-schmettert worden, in Folge dessen die Amputation statt-gefunden hatte.

△ (Handelskammer.) Die am Mittwoch Nach-mittag in Schweidnitz stattgefundene Sitzung der Handels-kammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg beschäftigte sich am Eingange mit der Wahl des Vorstandes und wurde als Vorsitzender Commerzienrath Dr. C. Websky-Wüstewaltersdorf und als dessen Stellvertreter Commerzienrath J. Kauffmann-Tannhausen wiedergewählt. Die Sachcommissionen blieben in ihrer bisherigen Zusammensetzung, da in allen drei Kreisen die früheren Mitglieder wiedergewählt worden waren. Die Tagesordnung umfaßte 32 Vor-lagen und dürften daraus folgende allgemeineres Interesse haben. In einer Prozeßsache einer auswärtigen Firma gegen eine im diesseitigen Handelskammer-Bereich giebt die Handelskammer auf Requisition des Königl. Land-gerichts auf Grund des allgemein geltenden Handels-gebrauchs ein Gutachten dahin ab, daß, wenn Besteller Waaren, die in Schuß und Kette 12 Faden auf 1/4 Zoll (französisch) enthalten sollen, kauft, diese auch wirklich 12 1/2 und nicht weniger Faden enthalten müssen und daß dem Gesetze vollständig genügt ist, wenn bei einer Sendung von 47 Stück auf maschinelle Weise hergestellter gleicher Waaren 25 untersucht worden sind. Ein anderes Gutachten in einer andern Prozeßsache lautete dahin, daß in kaufmännischen Kreisen ein 6—7 monatliches Zahlungsziel nicht Handelsgebrauch ist. — Als Vertreter der Handelskammer beim deutschen Handelstage in Berlin wurde Comm.-Rath Kauffmann deputirt. — Zu dem Antrage der Handelskammer zu Thorn an den bleibenden Ausschuß des deutschen Handels-tages: die Frage wegen Erhöhung der Getreidezölle zur Beschlußfassung auf die Tagesordnung der nächsten Plenar-Versammlung des deutschen Handelstages zu setzen, hielt die Handelskammer es nicht für angezeigt, Stellung zu nehmen. Ein längerer Meinungsaustausch ergab, daß die Herren Commerzienrath Websky, Commerzienrath Kauffmann und Fabrikbesitzer Popisch sich absolut gegen jede Erhöhung des Getreidezolles, besonders aber bei Roggen aussprachen; sie wollen nicht, daß dem Arbeiter, sowie dem kleineren Grund-besitzer, der das nicht erbaut, was er für seine Haus-haltung braucht, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse vertheuert würden. Bei Weizen könnte höchstens eine ganz mäßige Erhöhung des Zolles gebilligt werden. Auch wurde die Ansicht ausgesprochen, daß durch eine Erhöhung der Zölle keine Erhöhung der Getreidepreise erzielt werden dürften. — Die Handelskammer beschließt der Section Schlesien des deutschen Colonial-Vereins beizutreten. — Nach kurzen Mittheilungen aus einer Statistik über die Kohlenbergwerke Schlesiens hat sich der Kohlenbergbau gehoben und zwar durchschnittlich die Förderung um 15 %, der Absatz um 12 % und der Preis um 3 %. — In Berlin besteht ein In-stitut eines W. Schimmelpennig, das Auskunft ertheilt über die Creditfähigkeit ausländischer Firmen. Die Handelskammer erkennt die Nothwendigkeit eines der-artigen Instituts im Interesse des Exporthandels an und beabsichtigt, dasselbe zu unterstützen. Um über die ausgedehnte Thätigkeit dieses Instituts einen Ueberblick zu gewinnen, sei nur erwähnt, daß dasselbe für Porto in vorigem Jahre die Summe von 63,190 Mk. ver-ausgabte.

* (Kinder-Vorstellung.) Die Direction des hier weilenden Vörlitzer Ensemble-Gastspiels hat mehr-fachen Aufforderungen zufolge beschlossen, bei ermäßig-ten Preisen für Erwachsene und Kinder am Sonntag eine Nachmittags-Kinder-Vorstellung zu veranstalten. Der Anfang ist präcise 4 Uhr. Kasseneröffnung 3 Uhr. K. (Personal-Chronik.) Der Gemeindevorsteher Hundt ist nach Ablauf der gesetzlichen sechsjährigen Amtsperiode zum Gemeindevorsteher der Gemeinde

Neu-Bäsig auf die gleiche Zeitdauer wiedergewählt, verpflichtet und bestätigt worden.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurden ein schwarzer Pelztragen. Verloren wurde ein Gewerbe-schein, lautend auf Handel mit Kurz- und Galanterie-waaren. Abhanden gekommen ist ein kleiner brauner Hund. Verlierer resp. Finder dieser Gegenstände wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. In der Zeit vom 16. bis 23. d. Mts. sind 3 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen sinnloser Trunkenheit 1, Verdachts des Diebstahls 1 und wegen Verdachts der gewerbsmäßigen Unzucht 1. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Verübung groben Unfugs 4 und wegen Meldepolizei-Contraventionen 4. (Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Berliner Skizzen.

Unter den Weihnachtsgeschenken fehlen in dem vorigen Jahre die Schlittschuhe, da man anfangs zu meinen, der Winter gehe an Berlin vorüber und bedente uns höchstens mit einer Regenzeit à la Kamerun. Den vereinten Gebeten der Pelz- und Kohlenhändler, Brauer und Eisbahnpädler, Gymnasialen, Badfische und Eisportsmen ist es aber endlich doch gelungen, den lieben Gott zu erweichen, daß er Boreas ausjandte und eine Eisbahn mit der polizeilich vorgeschriebenen Stärke hervorzauberte. Unermüdlicher Jubel erbrüt und mit gran-diosen Eisfesten feiert man das seltene Ereigniß. Wo nur in einer Hinterfront ein Gärtchen existirt, da wird eine Eisbahn errichtet, desgleichen auf den Canälen, Flüssen und Wiesen. Die größten künstlichen Eisbahnen nennt man natürlich nicht „Berliner“, sondern „schwedische“ und „russische“, und diese beiden neuen großen Unternehmungen laufen bereits der aristo-kratischen, aber engen und beschränkten Bahn an der Roussau-Insel den Rang ab. Die Schwedische Eisbahn an der Hagen-haude steht in besonderer Gunst als Rendezvous von Alt und Jung und die Unternehmer bemühen sich, durch electrische Be-leuchtung und Illumination, Feuerwerke und Concerte, durch Eiskunstler, Velocipedisten und Maskenzüge, durch gute Natural-verpflügung und billiges Entree das Publikum zu befriedigen und die „great attraction“ der Bahn zu vermehren. Daß 20—30 000 Menschen daselbst zusammenströmen, ist nichts Seltenes, und wenn erst einmal „der Zug“ da ist, dann zieh sich das Publikum seiner selbst wegen dahin, und es müß schon anderwärts bedeutend mehr geboten werden, um das Etablissement auszufüllen. Die Russische Eisbahn im Westen, auf den Schöneberger Wiesen, ist zwar doppelt so groß als die Schwedische, aber nicht so „en vogue“. Der Hof, die Diplo-matie und die Aristokratie halten an der Bahn um die Roussau-Insel fest, machen aber auch den anderen beliebten Bahnen zuweilen einen Besuch. Die Concurrenz der großen „er-gnügungsunternehmen ist eine scharfe; sie überbieten h in prächtigen Decorationen und Arrangements, Kinderfesten, Fadel-Polonaissen und in „sibirischen Eisfesten“.

Die kronprinzliche Familie ergötzte sich am Mittwoch in Gesellschaft mehrerer geladener Herren im Thiergarten am Eis-sport. Der Kaiser, welcher ebenfalls gern dem frühlichen Trei-ben zusieht, ist durch einen leichten Catarrh, eine Entzündung, welche er sich bei der Todtenfeier für den Prinzen August von Württemberg in der Garnisonkirche zugezogen hat, genöthigt, das Zimmer zu hüten. Obwohl das Unwohlsein so unbedeu-tend ist, daß Se. Majestät in der Erledigung der gewohnten Arbeiten nicht behindert ist, hielten die Aerzte doch die größte Vorsicht für geboten. Auch Ihre Majestät die Kaiserin ver-läßt bei der strengen Kälte nicht das Palais, da ihre Gesund-heit zwar gegen früher erheblich gekräftigt ist, jedoch auch ihr von ärztlicher Seite die größte Schonung empfohlen wird, so daß sie vorläufig noch nicht ihre bekannte humane Thätigkeit im Besuchen der Hospitale und Wohlthätigkeitsanstalten, wo sie gern persönlich zum Rechten sieht, in vollem Maße wieder aufnehmen in der Lage war.

Auf Wunsch des Kaisers, der diesmal nur kurze Zeit auf dem Ordensfeste verweilte, ist der Subscriptionsball auf acht Tage verschoben worden.

Die großen Feste der Künstler, der Presse und der hervor-ragenden gesellschaftlichen Vereinigungen drängen sich alle Ende dieses Monats und Anfangs Februar zusammen. Sie leiten hinüber in die fröhliche Carnevalszeit, deren Festlichkeiten seit zwei Jahren von den Straßen der Residenz verschwunden sind seitdem der Berliner Janbägel sich störend in derartige öffent-liche Lustbarkeiten eindränge. Die berühmten „Herrenabende“ werden in diesem Jahre unter Teilnahme der Damen abge-halten werden, wahrscheinlich zum Vortheile ihres „Inhalts“, der oft sehr kräftige Kost bot. Christoph Wild.

Inierate.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod, herbeigeführt durch einen schweren Unglücksfall, unsern lieben, braven Sohn, Bruder und Schwager, den Viehhändler

Johann Burghardt,

im blühenden Alter von 30 Jahren. Dies zeigen tiefgebeugt allen Ver-wandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an Gottesberg, den 22. Januar 1884.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Das Begräbniß findet Sonntag Nachm. um 1/3 Uhr hieselbst statt.

Ein massives Haus mit 6 Stuben und Obstgarten ist veränderungs-halber sofort aus freier Hand zu verkaufen in Nieder-Salzbrunn Nr. 55.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermieten beim Uhrmacher Gentzky.

2 Stuben, Küche und Entree, eine St., zusammen zu verm. A. Jäger.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mittwoch früh 8 1/2 Uhr unser innig-geliebter, herzensguter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Uhrmacher

Paul Floegel,

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Von unermessbarem Schmerz er-griffen, bittet um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen Polznitz, den 21. Januar 1885.

Die tieftrauernde Gattin: Bertha Floegel geb. Schwenke. Die Beerdigung findet Sonntag den 25. d. M., Nachm. 2 Uhr, statt.

Hausverkauf.

Mein am hiesigen Marktplatz in bester Lage belegenes Grundstück be-abstichtige ich zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb und umfaßt großen Hofraum, sowie Gar-ten und Wasseranlagen. Selbstkäufer belieben sich behufs näherer Auskunft an mich zu wenden.

P. Kottich.

Einem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich vom heutigen Datum die Geschäftsführung der Berg-Capelle übernommen habe, ersuche demnach, geehrte Aufträge mir übergeben zu wollen.

Im Vertretungsfall ist Herr Berghautboist F. Teut angewiesen, Geschäfte abzuschließen.

Waldenburg, den 23. Januar 1885.

Hochachtungsvoll

Ernst Hollstein,
Capellmeister der Berg-Capelle,
wohnhaft Ring, im Hause des
Hrn. Goldschmied Janus.

Sopha's empfehle zu soliden Preisen.
P. Klose, Tapezierer,
Freiburgerstraße 5.

Eine starke neuemelte Kuh, Roth-schede, steht zum Verkauf bei Kirschke in Dittersbach.

Blühende Topfpflanzen und jede Art von Vinderei empfiehlt
Ed. Hentschel, Handelsgärtner
in Hermsdorf, unter dem Wallenbaule.

Ein gut möbl. Zimmer ist bald zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Montag den 26. d. Mts. verweist.

A. Mogwitz,
approb. Zahnarzt.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich rein und sauber ausgeführt von

Clemens Stange,

Musiklehrer,

Goehlsstraße Nr. 5.

Flügel-Musiken besseren Genres werden gern ange-nommen. Briefkasten befindet sich an der Thür.

Ein guter Heberzieher preisw. zu verk. Mühlstr. 35, Hinterh. 1 St. r.

Eine Pferddecke, gez. J. S., ist in Nieder-Hermsdorf, Nähe des „kleinen Flora-Bassin“, verloren ge-gangen. Abzugeben gegen Belohnung im „kleinen Flora-Bassin“.

Ein Dienstbuch ist verloren ge-gangen. Abzugeben in d. Exp.

2000 Raummeter
Fichtenlohrinden
verkauft durch das
Forstamt Gudowa,
Kreis Glatz.

Meine Pferde,
hellbraun, ein Jedes mit Stern,
sonst ohne Abzeichen, 5" groß,
stetige Race, 5 und 6 Jahr
alt, Wallachs, fehlerfrei, zur
Leichten wie schweren Fuhre
brauchbar, stehen beim Güter-
pächter Herrn Rabe in Herm-
sdorf zum sofortigen Verkauf.
August Seidel.

Violinfasten, Bogen,
Stège, Saitenhalter,
Rinnhalter, sowie sämt-
liche Utensilien für alle
Musikinstrumente
empfiehlt **F. Teut's**

Instrumenten- und Saiten-
Handlung,
Charlottenbrunnerstraße 7.

Bisquits Mixed,
Albert - Bisquits,
Warmbrunner Gebäck,
Braunes Confect,
Basler Lecerlé,
Catharinen,
H. Praliné's,
Chocoladen-Würstchen
mit Marzipanfüllung
sind wieder eingetroffen. Ferner
empfehle:

Sardines à l'huile
in allen Marken und Größen.
Sardines à la moustarde,
Delicatess-Heringe
in Tomaten-Sauce,
Roll-Aal u. Aal in Gelé,
Riesen-Neunaugen,
Holl. Guda-Käse,
echt. Emmenthaler Käse,
sehr schön und vollsaftig,
Fromage de Brie,
Gervais, Neufchâtelier,
Corned Beef,
gep. Ochsenzungen,
Strassburg. Gänseleber-
und Wild-Pasteten,
Blumenkohl

und
dunkelrothe Apfelsinen,
das Dutzend von 90 Pf. an.

C. E. Obst.

Cigarrenmacher, die auch Widel
von mir nach Hause bekommen,
sucht **C. Reifgerste, D.-Waldenburg.**
Kindersfrauen, Wirthinnen em-
pfiehlt bald
Bern. Menzel, Friedländerstr. 22.

Turnverein Gut Heil.

Sonabend
den 24. Januar c.,
Abends 8 Uhr:
General-
Versammlung

im Vereinslokal (kleiner Saal).
Tagesordnung:
1. Jahresbericht;
2. Rechnungslegung und Decharge-
Ertheilung;
3. Wahl des Vorstandes, der Ballo-
tage- und Rechnungs-Revisions-
Commission;
4. Selbstbewilligung zum Ehrengesamt
für Goez und Georgii;
5. Anträge und Mittheilungen.
Einer recht zahlreichen Theilnahme
steht entgegen **Der Vorstand.**

Wilhelmshöhe b. Salzbrenn.
Sonntag den 25. Januar, Nach-
mittags 3 Uhr, findet ein
Fechter-Vergnügen
statt, wozu alle Fechter und Freunde
eingeladen werden. **J. Gesda.**

Hochelegante Damen- u. Herren-Masken,
größte Auswahl, darunter pariser Modelle, werden verliehen, sowie nach
Maaf angefertigt und auf Wunsch wieder zurückgenommen.
Geschw. Seehrich's Special-Atelier.
Breslau, Alte Taschenstraße 17, 1. Etage, vis-à-vis der Liebigshöhe.

Stadt-Theater in Waldenburg

(im Saale des Gasthofs zum Schwert.)
Heute, Sonnabend den 24. Januar,
Abends 8 Uhr:

Große Extra-Vorstellung.

Morgen, Sonntag den 25. Januar,
Abends 8 Uhr:

Große Schluß-Vorstellung.

Ensemble-Gastspiel

der **Künstler-Specialitäten** des

Wilhelm-Theaters in Görlitz.

Mons. Marcus de Mercur,

Asiatic Malabarist und Equilibrist

(Specialität 1. Ranges).

Mr. Joe Jigg mit seinen dressirten

Wunderziegen und Hunden.

(Das Vorzüglichste in diesem Genre.)

Auftreten der brillanten Gymnastiker

Family Becker's (8 Personen),

Geschwister Bortaux, Opern-Duetlisten,

Fräul. Hofmann, Concert-Sängerin, Herr Herrmann, Gesangs-

und Charakter-Komiker, Geschwister Baker, Grotesktänzer.

Orchester von der Berg-Capelle.

Preise der Plätze: An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mt. 50 Pf.,

2. Platz 75 Pf., Gallerie 30 Pf.

Im Vorverkauf bei Herren Heisig und Kirchner: 1. Platz

1 Mt. 25 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präzise 8 Uhr.

Hugo Meyer,

Direktor des Wilhelm-Theaters in Görlitz.

Stadt-Theater in Waldenburg

(Hotel zum Schwert).

Sonntag den 25. Januar, Nachm. 4 Uhr:

Große Nachmittags-

Kinder-Vorstellung

der **Künstler-Specialitäten** des

Wilhelm-Theaters in Görlitz.

Preise der Plätze:

Für Kinder: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

Für Erwachsene: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Orchester von der Berg-Capelle.

Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Hugo Meyer,

Direktor des Wilhelm-Theaters in Görlitz.

Veteranen- u. Krieger-Verein

Waldenburg.

Sonntag den 25. Januar c.,

Abends 7 Uhr:

Tanz-Kränzchen

im Vereins-Lokal.

Der Vorstand.

Veteranen- u. Krieger-

Verein Dittersbach.

Sonntag den 25. d. Mts., Nach-

mittags 2 1/2 Uhr:

Appell

im Vereinslokal.

Tagesordnung: Einziehung der

Beiträge, Besprechung über das Was-

senkränzchen, Wahl von zwei Klassen-

Revisoren, Annahme neuer Mitglie-

der, Anträge und Mittheilungen.

Um zahlreiche Theilnahme ersucht

Der Vorstand. Anseorge.

Gasthof „zum Kronprinz“

in Dittersbach.

Heute Sonnabend früh: Well-

fleisch, Abends: Würstchen, wozu

ergernt einladet **L. Hamann.**

Das so viel gewünschte

Tanzkränzchen

der Feuerarbeiter u. Wagenbauer

von Waldenburg und Umgegend fin-

det Sonnabend den 31. d. M.,

von Abends 8 Uhr ab, im Schieß-

hause statt. Jeden der Genannten

laden wir ergebenst ein und bitten

um zahlreiche Theilnahme. Gäste

können durch Obige eingeführt wer-

den. **Der Vorstand.**

Gasthof zum Ferdinandschacht

in Ober-Waldenburg.

Sonntag den 25. Januar c.:

1. Bergmannskränzchen

bei Orchestermusik. Anfang 5 Uhr.

Gäste haben Zutritt.

Friedenshoffnung in Hermsdorf.

Zum Gesellschafts-Kränzchen

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Anfang 5 Uhr. **Der Vorstand.**

Deutscher Kaiser in D.-Hermsdorf.

Zum Tanz-Kränzchen

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Deutsches Haus in Weisstein.

Zum Kränzchen

auf Sonntag den 25. d. Mts. ladet

ergernt ein **Der Vorstand.**

„Villa Nova“ in Weisstein.

Sonnabend und Sonntag:

Pökelbraten u. Baumölbrat.

Große Schotten-Heringe,

per Schock 4 Mt.,

kleine Schotten-Heringe,

per Schock 2 Mt.,

Sardellen, pr. Pfd. 1 Mt. 50 Pf.,

große geräucherte

Schotten-Heringe, täglich frisch,

pr. Stück 10 Pf.

empfiehlt

Friedrich Kammel.

Mende's Brauerei

in Neu-Salzbrenn.

Sonntag den 25. d. Mts.:

Gewerkvereins-Kränzchen.

Musik von der Ferd. Maiwald'schen

Kapelle. — Anständige Gäste haben

Zutritt. — Anfang des Kränzchens

Abends 6 Uhr.

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Zum Gesellschafts-Kränzchen

bei Wittfrau Hässel in Neu-Salzig

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Eisbahn.

Sonnabend und Sonntag:

Große Corsofahrten

bei vorzüglicher Bahn.

J. Seidel.

Gasthof z. Schwert.

Mittwoch den 28. Januar:

IV. Abonn.-Concert

von der Berg-Capelle.

Engel's Gasthof

in Neuendorf.

Mittwoch den 28. Januar c.:

Grosses

CONCERT

von der Kapelle

des Königs-Grenadier-Regiments

unter Leitung

des Königl. Musikdirectors Herrn

Goldschmidt.

Anfang Punkt 8 Uhr. Entree 75 Pf.

Programms an der Kasse.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Es ladet ergebenst ein

A. Engel.

Hôtel zur Sonne

in Salzbrenn

empfiehlt seine

Localitäten

einer gütigen Beachtung.

Jeden Sonntag bei Schlitten-

bahn sind die Saalräume

gut geheizt.

Flügel zur Disposition. Für Ge-

sellchaften Musik nach Bestellung.

Gute Ungarweine!

Pfhorbier u. s. w. Gute Küche.

Hochachtungsvoll

Rudolf Beyer.

Gasthof zum gold. Anker

in Waldenburg.

Heute Sonnabend:

Schwein-

Schlachten.

Früh: Wellfleisch, Abends: Würst-

chen, Pilsener, Donnerstag den 29. d.:

Kaffee-Klatsch. wozu

freundlichst einladet **L. Schöber.**

Richter's Restaurant.

Heute Abend:

Eisbein-, Pökelbraten-

und Soufflir-Essen.

Gasthof zum Fürst Blücher

in Ober-Waldenburg.

Heute Sonnabend: Pökelbraten-

und Eisbein-Essen. **W. Nitsche.**

Leopold's Gasthof i. Ob.-Altwasser.

Zum Würst-Abendbrot

auf Sonntag den 25. d. Mts. ladet

ergernt ein **P. Leopold.**

Zum Pökelbraten

auf Sonnabend den 24.

und Sonntag den 25. d.

ladet ergebenst ein

E. Haase.

Dittersbach.

Zum Schweinschlachten

auf Sonntag den 25. d. Mts. ladet

freundlichst ein

H. Leopold in Althain.

Finsterbrunn in Neu-Salzbrenn.

Heute und morgen:

Großes

Würst-Abendbrot,

wozu freundlichst einladet

Reisner.

Stadt-Brauerei.

Sonntag den 25. d. Mts.:

Tanzmusik.

Schützenhaus.

Sonntag den 25. d. Mts.:

Tanzmusik.

Grüner Baum in Ober-Altwasser.

Sonntag den 25. d. Mts.:

Große Extra-Tanzmusik

von der Tschölsch'schen Kapelle.

Es ladet ergebenst ein **Paul.**

Schöne Aussicht, Hartau.

Zum Gesellschaftskränzchen

auf Sonntag den 25. d. Mts. ladet

freundlichst ein **A. Kirschner.**

Deutscher Kaiser, Neu-Salzbrenn.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Preuß. Hof in Ober-Salzbrenn.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Es ladet ergebenst ein **Keller.**

Goldner Becher i. Mdr.-Salzbrenn.

Sonntag den 25. Januar:

Tanzmusik.

Zum Tanz-Kränzchen

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Lieberdorf. Wittfrau Wiosner.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Neuendorf. **Scholz.**

Brauerei in Dittmannsdorf.

Sonntag den 25. Januar:

Tanzmusik.

P. Erkmann.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Dittmannsdorf. **A. Pohl u. Vogel.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Juliansdorf. **A. Titze.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Kynau. **T. Tost.**

Brauerei Hansdorf.

Sonntag den 25. Januar:

Einweihungs-Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Rolke, Braumeister.

Bärsdorf.

Gasthaus zur Trompete.

Sonnabend den 24. d. ladet zum

Cäcilien-fest u. Musiker-Ball

bei voller Orchestermusik ergebenst ein

A. Moser.

Entree 1 Mt. Anfang 7 Uhr. **D. D.**

Gerichtskreis in Hellhammer.

War sie schuldig?

(Fortsetzung.)

„Ich wollte an Deinem Herzen Schutz und Rettung suchen vor der zu neuem Leben erwachten Erinnerung, die mich zu überwältigen drohte“, fuhr sie erregter werdend in ihren Bekenntnissen fort. „Du entzogst mir Deine Liebe, den letzten Halt, an den ich mich geklammert, den einzigen, der im Stande gewesen, mich vor dem Falle zu schützen. Kalt und lieblos wiesest Du mich von Deinem Herzen zurück, an das ich mich flüchten wollte, um den meiner Ruhe drohenden Gefahren zu entgehen. Ohne Schutz und Halt schwanden meine Kräfte mehr und mehr; schwächer und schwächer wurde der Widerstand gegen die mich mächtig überfluthenden Wogen der Leidenschaft. Ich wollte — fiel — Als ich Thuisio vor vier Wochen bei Frau von Dollberg zum ersten Male wieder sah, war ich bereits verloren. Was ich während dieser vier Wochen gelitten, was ich geduldet und gekämpft, — das auszuspochen, fehlen mir die Worte. Ich bin schuldig geworden aus Liebe zu ihm, den mein Herz trotz des herben Weh's, das er ihm zugefügt, nicht vergessen gelernt. Strafe mich mit Deinem Zorne, Max, den ich verdiene, da ich geschwiegen, wo ich reden sollte und durch mein Schweigen das Verhängniß über uns Alle heraufbeschworen. Nur ihm verzeihe, der einst Dein Freund gewesen, und wenn Du kannst, — dann richte mild verzeihend, was ich aus Liebe zu ihm geirrt und gefehlt.“

„Nur an ihn denkst Du!“ brauste er heftig auf. „Nur ihn suchst Du zu schützen, sein ehrloses Thun zu beschönigen! Wie ich das mir noch unfassbar Erscheinende tragen, die Schande, welche Du und er auf meinen Namen, meine Ehre gehäuft, ertragen lernen soll, scheint Dich und Deinen geliebten Freund, um dessetwillen Du zur — Dirne geworden, verschwindend wenig zu kümmern!“

„Max!“ schrie sie auf und streckte wie abwehrend beide Hände gegen ihn aus. „Max, ich beschwöre Dich, — halt' ein!“

Doch er, dessen erzwungene Ruhe mehr und mehr zu weichen und in die maßloseste Hektik umzuschlagen begann, fuhr, ihren Angstschrei überhörend, gestachelt von dem wahnsinnigen Schmerz, den ihr Verlust, ihr Verrath ihm bereitet, mit vor gewaltiger, innerer Erregung rauh und heiser klingender Stimme fort:

„Du wagst es, meine Verzeihung zu ersehen! Hast Du wirklich dem Gedanken auch nur einen Augenblick Raum geben können, daß ich, der gutmüthige Thor, der Narr sein werde, dem Ihr, — Du und er, — das Herz, das an Euch geglaubt und Euch vertraut, in Stücke reißen, dessen Ehre Ihr beschmutzen, dessen Liebe und Freundschaft Ihr mit Treulosigkeit und Verrath vergelten könnt, ohne daß er die Hand erhebt, um Rechenschaft von Euch für die Schmach zu fordern, die Ihr ihm angethan, für den Verrath, den Ihr an seinem Herzen zu begehen gewagt! Niemals will und werde ich Euch verzeihen! Nicht Dir, treuloses, pflichtvergessenes Weib, das ich von dieser Stunde an verachte, als eine Entehrterin aus meinem Hause stoße, nicht ihm, dem feigen, hinterlistigen Ehrenräuber, der sich nicht scheute, uneingedenk der Freundschaft, die uns einst verbunden, seine Hand nach dem, was mein war, auszustrecken, Glück, Ehre und Frieden, die Säulen, auf die ich mein Haus gebaut, mit frecher, schamloser Hand zu zertrümmern!“

„Max, o Du bist entsetzlich in Deinem Zorn!“ rief Margarethe händeringend und wie außer sich. „Um der ewigen Barmherzigkeit willen flehe ich Dich an, habe Mitleid, Erbarmen, mit ihm und mir!“

„Mitleid, Erbarmen, mit Euch, — mit — Dir!? Habt Ihr es mit mir gehabt? Du wußtest, daß meine Ehre mir mehr gilt als das Leben, und dennoch scheutest Du Dich nicht, sie durch ehrloses Thun zu beschandeln. Du hast mir das Leben meines Lebens vergiftet, hast mir Liebe und Vertrauen aus der Seele gerissen, und ich sollte Dich, sollte die Schlange nicht hassen, die ich mit meinem Herzbhute genährt, und die mich zum Dank dafür in Dem getroffen, was mir das Höchste, Heiligste gewesen! — Mitleid, Erbarmen, mit Dir? — Doch wie“, unterbrach er sich, und vernichtender Hohn klang aus dem Tone seiner Stimme, „Du demüthigst Dich vor mir, Du, die Du doch noch vor wenigen Monden den Kopf so stolz und hoch trugst und behauptetest, daß Du Dich, gleichviel, ob schuldig oder nicht, niemals dem Manne gegenüber, der Dich schonungslos verdammen könne, zu einer Bitte um Gnade oder Mitleid herablassen werdest! — Hast Du der Stunde, in der Du mir das sagtest, der ersten, die wir zusammen verlebten, schon vergessen? Und doch erbettelst Du von mir, dem tödtlich Veleidigten, Gnade, Mitleid!“

Von mir, der ich Dich schonungslos verdamme, verdammen muß, — ja, mehr noch, der ich Dich verachte! Oder geschieht es vielleicht nur feinetwegen, daß Du Dich vor mir demüthigst, — wägst Du damit ihn, der Dich und mich entehrt, vor meinem Hasse, meiner Rache sichern zu können? Denkst Du sogar in dieser Stunde nur an ihn, nicht an den Mann, den Du verrathen! Warum auch nicht? Wenn der Geliebte Dir nur bleibt, dann mag immerhin der Mann, dem Du vor Gottes Altar Liebe und Treue geschworen, sich unter den Trümmern seines Glückes, seiner Ehre begraben lassen.“

Das war zu viel! Margarethe wankte. Das war mehr, als sie zu ertragen vermochte. Seinem Zorn gegenüber war sie machtlos gewesen; demüthig das Haupt neigend, hatte sie ihn, im Gefühle ihrer Schuld, über sich ergehen lassen. Seinen Hohn aber verdiente sie nicht, und Alles in ihr empörte sich dagegen. Wie er sie stets verkannt, so verkannte er sie auch jetzt; immermehr würde er sonst vermocht haben, ihr mit solch vernichtendem Hohn zu begegnen.

Mühsam erhob sie sich aus ihrer knieenden Stellung. Wohl durchlief ein nervöses Zittern ihre schlankte Gestalt, nur mit dem vollen Aufgebot ihrer Kräfte vermochte sie sich aufrecht zu erhalten, und ihre Hand unklar merkte krampfhaft die Lehne eines Stuhles, — doch scheinbar ruhig und gefaßt, freilich mit einer Ruhe, die furchtbarer war als der heftigste Ausbruch des Schmerzes, sagte sie:

„Es ist gut, recht gut, Max, daß Du mich an jene Stunde erinnerst. Du hast Recht. Wozu sich demüthigen, wo man im Voraus gewiß sein darf, keine Gnade, kein Erbarmen zu finden? Nur, wer jemals tief und wahr geliebt, der kann auch verzeihen, wo Liebe geirrt und gefehlt. — Ich bitte Dich um nichts mehr. — Vernichte mich mit Deinem Zorn, mit Deiner Verachtung! Verhänge über mich, was Du glaubst, vor Dir, vor Deinem Gewissen verantworten zu können. Wohl bin ich strafbar, doch ich bin es nicht allein. Daß ich gefallen, fallen konnte als Dein Weib, — ist Deine Schuld wie meine. Ich fühlte mich einsam und verlassen, fremd und unverstanden in Deinem Hause, an Deinem Herzen; durch kalte, lieblose Strenge hast Du mich von Dir gestoßen. Ein Wort der Liebe aus Deinem Munde würde mir Kraft verliehen haben, zu entsagen und zu vergessen. Du sprichst das Wort nicht, nur mit demüthigendem Mißtrauen begegnetest Du mir. So kam es, daß mein Herz mehr und mehr in Deiner Nähe erkalte, Grauen erfaßte mich, wenn ich der öden, liebeleeren Zukunft dachte. Solches Leben war schlimmer als Alles! Du hast mich und Dich getäuscht, als Du wägstest mich zu lieben. Du hast mich nie wahrhaft mit dem Herzen geliebt, und auch jetzt spricht nicht der Schmerz um meinen Verlust, nur Dein verwundeter Stolz aus Deinen Worten. Gib mich frei und laß mich ungehindert meinen Weg gehen, der den Deinen nie mehr kreuzen soll. Was könnte Dir auch das schuldige Weib noch sein, das Du nicht mehr achten kannst? Denke, ich sei Dir gestorben, — und bin ich das nicht von dem Augenblicke an, wo ich Dir meine Schuld bekannt? — Niemand wird es wagen, Deinen Ruf, Deine Ehre anzutasten. Du bleibst ja, wer Du bist, wie tief ich auch gefallen, — nur über Dein pflichtvergessenes Weib wird man urtheilen. Bald wirst Du überwunden haben, und damit wird auch die Erinnerung an mich bis auf den Namen aus Deinem Gedächtnisse getilgt sein. Denn was niemals Theil an uns, an unserem innersten Sein gehabt, vergißt man, icht und schnell.“

Hochaufgerichtet, und Margarethe da; wohl war ihr Antlitz marmorn, doch eine wunderbare Ruhe lag darüber, wie die ihrer ganzen Erscheinung ausgegossen. Sie hat endlich die schwere Last des Geheimnisses, die ihr die Seele fast wund gedrückt, von sich abgewälzt; nun war ihr wohl und leicht, und was auch immer dieser Stunde folgen mochte, sie hatte keine schwerere als diese mehr zu erwarten. Was sie gethan aus Liebe zu dem Einen, sie hatte es offen bekannt, hatte alle Schuld auf sich genommen, auf sich allein, und war bereit, sich jeder Buße zu unterwerfen, um ihre Schuld zu sühnen. Das ließ ihr Vergehen in einem mildern Lichte erscheinen, und machte das schuldige, und doch dabei so tief beklagenswerthe Weib der Gnade, der Verzeihung würdig.

Fühlte auch er es, der strenge, unbefugte Mann, den sie angeklagt, daß er theilhaft sei ihrer Schuld?

Nur einen kurzen Moment lang wandte er das Haupt nach ihr hin, ruhte sein strenges, finsternes Auge auf ihrem tiefblauen Antlitz. Es schnitt ihm in die Seele, wie er sie so sah, so schön in ihrer Schuld, in ihrem Schmerz und ihrer Reue, und sah zusammenzuckend wandte er sich von ihr ab.

Auch er war ruhiger geworden oder schien es doch wenigstens zu sein. Sie klagte ihn an, daß er sie nie geliebt. Wie konnte, durfte sie das, wo sie doch fühlen mußte, was sie, was ihre Liebe ihm gewesen! Wollte sie damit versuchen, sich vor sich selbst zu rechtfertigen? Oder war er wirklich zu streng mit ihr gewesen und hatte sie, getäuscht durch seine Kälte und Strenge, an ihm, an seiner Liebe irre werden müssen? Hatte er, obgleich geleitet von den besten Absichten, gerade das Gegentheil von dem erreicht, was er erreichen wollte? Wie dem auch sein mochte, das Eine stand unwiderstehlich fest: Er hatte das Herz, die Liebe seines Weibes verloren, verloren an den Freund, den er geliebt und der ihn zum Dank dafür um sein Erdenglück bestahl. Diese Erkenntniß traf ihn tief bis in das innerste Leben, und der wahnsinnige Schmerz der Wunde, die sie seinem stolzen Herzen schlug, brachte ihn fast von Sinnen, machte ihn momentan jedes klaren ruhigen Denkens unfähig. Doch sie, die sich so leicht und schnell von ihm gewendet, die lieber eine Schuldige, eine Verlorene geworden, als daß sie, reumüthig ihre Schuld bekennd, sich Schutz und Hilfe suchend, da es noch Zeit gewesen, an sein Herz geschlachtet, sie sollte nicht sehen wie er litt und kämpfte, wie unsäglich schwer es ihm wurde, sich mit dem Gedanken, sie für immer verloren zu haben, vertraut zu machen. Er wollte nicht halten, was ihm nicht mehr gehörte. Mochte sie frei sein, wie sie es gewünscht, losgelöst von seinem Herzen, sie, die er mit Allgewalt seiner Liebe nicht zu halten, nicht vor Sünde und Schuld zu bewahren vermocht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*(Ein seltsames Vorrecht) erwarb sich im vorigen Jahrhundert das österreichische Dragoner-Regiment Nr. 14. In der Schlacht von Kolin am 18. Juni 1756 erbat sich der Oberst Graf Thiem als Kommandant des Regiments, das damals aus lauter neu eingezogenen blutjungen Leuten bestand, vom Feldmarschall Grafen Daun die Erlaubniß, mit seinen Dragonern einen Angriff ausführen zu dürfen. Erst nach wiederholten Bitten stimmte Daun zu mit dem Beisage: Sie werden mit Ihren Gelbschnäbeln nicht gar viel ausrichten! Der Oberst theilte diese Aeußerung des Feldmarschalls seinen Leuten mit und meinte: Wir wollen beweisen, daß man auch barlos tüchtig beißen kann.“ Der Angriff gelang vollkommen. Zum Gedächtniß dieses Tages erhielt das Regiment von der Kaiserin Maria Theresia das Vorrecht, vom Obersten bis letzten Gemeinen — keine Schnurräume zu tragen. Dasselbe hat bis auf den heutigen Tag Gültigkeit.

*(Unterm Pantoffel stehen.) Ueber den Ursprung der Redensart „Unterm Pantoffel stehen“ berichtet, wie die „A. Z.“ mittheilt, der schwäbische Augustinermönch Benedikt Anselmus Folgendes: Papst und Kaiser hatten vor alten Zeiten nach langen, blutigen Kämpfen Frieden geschlossen. Zur Feier des Ereignisses wurden Feste und Turniere angeordnet, zu welchen die Blüthe der damaligen Ritterchaft geladen wurde. Jeder der Turnirenden sollte entweder des Papstes oder des Kaisers Farben am Helme tragen. Ein tapferer Ritter, „Polypheum mit der eisernen Stirn“ genannt, weigerte sich mit einem dieser Zeichen in die Schranken zu treten. Vergebens flehte ihn Frau Beatrice an, ihrerwegen eines der Zeichen anzulegen. Als er ihr diese Bitte abschlug, brach sie in Thränen aus und behauptete, er liebe sie nicht. Der Ritter behauptete das Gegentheil und erbot sich, seine Liebe im Kampfe mit scharfer Waffe gegen zwölf Ritter zu beweisen. Die Dame wollte davon nichts wissen; sie ging in ihre Klemmate und ließ den Ritter vor der gesperrten Thür stehen. In diesem Augenblicke ertönte die Trompeten zum Beginn des Turniers. Halb bewußtlos ergriff der gewaltige Polypheum den kleinen goldgestickten Pantoffel, den seine zirkende Ehehälfte in der Haft verloren hatte, und steckte ihn auf seinen Helm. Die Herolde riefen ihm zu: „Stellst Du Dich unter den Krummstab des Papstes oder unter das Scepter des Kaisers?“ — „Unter den Pantoffel!“ lautete die Antwort. Aus dem Kampfspiele ging Polypheum als erster Sieger hervor; als ihm des Kaisers Schwester den Kampfpriest, eine von ihr mit Gold gestickte Schärpe über die Schulter hing, redete sie ihn an: „Herr Ritter, Ihr stellt Euch weder unter den Papst noch unter den Kaiser, Ihr befehrt Niemandes Schutz; Euch vermag kein Mann zu überwinden, aber unter dem Pantoffel steht Ihr doch!“ Dieses Wort wurde bald im ganzen Reiche bekannt, und es zeigte sich da mit einem Male, daß der Pantoffel mehr Unterthanen habe, als Krummstab und Scepter zusammen.

Farbige und schwarzseidene Grenadines Mt. 1.55 per Meter bis Mt. 14.80 Pf.

(in 10 verschied. Qualit.) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Getreide-Markt.

Freiburg, 20. Januar. Pro 100 kg Weißer Weizen 16,50, 16,00, 15,50 M. Gelber Weizen 16,00, 15,50, 15,00 M. Roggen 14,20, 13,50, 13,00 M. Gerste 15,70, 15,00, 14,50 M. Hafer 13,60, 13,30, 13,00 M.

Inserate.

Rechtfertigung.

Nicht meine Frau, Marie geb. Ziegler, sondern eine verwittwete Bergmann Ludwig aus Salzbrunn, ist diejenige Person gewesen, welche am 9. Januar d. J. sich auf dem Gleise der Salzbrunner Bahnstrecke hat überfahren lassen wollen.

Hartau, im Januar 1884.

Joseph Ludwig.

Auf die im „Waldenburger Wochenblatt“ vom Mittwoch den 21. d. enthaltene Annonce zur Antwort, daß nicht ich die lügenhaften Reden in Umlauf gebracht, sondern der H. Scholz und die P. Urban sich selber gegenseitig unter dem Dienstpersonal schlecht gemacht haben.

P. Leistert.

Nach Nord-Amerika, Texas und Californien befördert mit den besten eisernen Dampfmaschinen von Bremen, Hamburg, Antwerpen wöchentlich 6 Mal zu ermäßigten Passagierpreisen.

E. Johanning, Berlin, Louiseplatz 7.

Näheres befragen die Prospekte.

Wer sich einen Bierstülp-Apparat anschaffen, oder Umdänderungen eines vorhandenen Apparates ausführen lassen will, der beziehe vorher durch Franco-Zusendung die Broschüre: „Ein Wort über Bierstülp-Apparate“ von C. F. Weidmann, Breslau, Dominikanerplatz Nr. 1.

Technicum Mittweida

Sachsen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

Vorunterricht frei.

Den sich verbreiteten Gerüchten entgegen erkläre ich, daß die Apotheke in Salzbrunn nicht geschlossen, sondern in derselben Weise wie zu Lebzeiten meines sel. Vaters weitergeführt wird.

Berw. Frau Apotheker Emma Lincke.

Eine Verkaufsbude

für die nächste Saison vacant. Miethspreis 75 Mk. Schlafraum vorhanden. Näheres durch die

Fürstl. Brunnen-Inspection, Salzbrunn.

Zu verkaufen.

Ein Kuchhaus mit Garten, ein Gasthaus mit 45 Morgen Acker, ein Ackerstück mit 35 Morgen und einer Ziegelei, in der Richtung Liebersdorf und Abelsbach, sind zu verkaufen.

Näheres durch den Maurermeister

Nitsche, Salzbrunn, Julius-Hof.

Hausverkauf.

Ein neugebautes Wohnhaus in einem beliebigen Dorfe, an der Straße gelegen, mit schönem Garten, zu einer Bäckerei sich gut eignend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen beim Tischlermeister Kluge in Neudorf.

Alexander Dierig,

Zahntechniker i. Waldenburg,

Gartenstraße Nr. 9,

empfiehlt sich zur Anfertigung

künstlicher Gebisse,

sowie zur Ausführung sämtlicher

zahnärztlichen Arbeiten.

J. Häusler,

Instrumenten-

bauer,

Waldenburg,

Albertstr. 12,

empfiehlt

Flügel u. Pianinos,

neue und gebrauchte, in großer Aus-

wahl. Kataloge und alte In-

strumente werden angenommen.

Fünf Jahre Garantie. Transport

franco. Reparaturen und Stim-

mungen werden bestens besorgt.

Eine Drehschleife ist billig zu ver-

kaufen beim Maurer Hoppe in

Waldenburger, an der Promenade.

F. Cohn, Waldenburg,

Ein- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art.

Großer Porzellan-Ausverkauf

zu ganz billigen Preisen wegen Uebergabe des Geschäfts.

G. Barthel, Bäderstraße, neben der Töcherschule.

Maschinenriemen, doppelt und einfach in jeder beliebigen Stärke und Länge, Binde- und Nähriemen, sowie Ringe, Scheiben, Pumpenklappen, Kernstücke in Sohl- und Riemenleder, Alannleder, Maschinenöle, Asbest etc. empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen

Heinrich Hentschel, Agentur- und Commissions-Geschäft, Waldenburg i. Schl., Gottesbergerstr. 3.

Die Chocoladen und Cacao's

aus der Fabrik von

Barthel Mertens & Co. in Köln a. Rh.

zeichnen sich vor allen übrigen Fabrikaten durch eine besonders feine Qualität und vollkommenste Fertigkeit bei äußerst mäßigen Preisen aus, und finden dadurch in immer weiteren Kreisen Anklang und einen stetig zunehmenden Consum.

Die Fabrik liefert ferner alle Sorten

Zuckerwaaren, Dessert-Bonbons, conservirte Früchte in Gläsern, Büchsen

und Töpfen, alle Arten Marmeladen,

Citronat, Orangeat, Maracini.

Die Fabrikate sind vorrätig in Waldenburg bei Herrn Carl Anders, Herrn Oswald Kirchner, Herrn Falkenberg & Raschkow, Herrn R. Scheurich.

Kochkunst-Ausstellung, Berlin, Blooker's holländischer Cacao Goldene Medaille für Cacao.



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso große Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entziehen der Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten TOLLWERCK'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Hamburg-Amerika. Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Ausfahrt u. Ueberfahrts-Verträge bei Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

PATENT.

Besorgung u. Verwertung. I. Brandt, Civil-Ing., Königsgrätzer Str. 131 Berlin W.

Unentgeltlich

versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit auch ohne Wissen vollständig zu befeitigen. M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenhallerstr. 62.

Gegen Flechten

besitze ich ein vorzügliches Hausmittel, für dessen sichern Erfolg ich garantire. R. Seifert, Buchhändler, Cottbus.

Reinigt das Blut!

M. Schütze's Blutreinigungspulver.*) Seit 1868 in ganz Deutschland bekannt, ist von einer Anzahl berühmter Aerzte, u. A. Oberarzt Dr. Groyen, Dr. Hellgrewe etc., als das beste blutreinigende Mittel erprobt und als vorzüglich wirksam empfohlen bei Hautkrankheiten aller Art (Pflechten, Geschwüre, Weinschäden), Kopf- und Halsleiden, Rheumatismus, Gicht, Krämpfe, Husten, Nerven- und Magenleiden, Scropheln etc. *) 2 Dose Mk. 1.50. Unter 2 Dosen werden nicht versandt. 5 Dosen portofrei nach allen Gegenden gegen vorherige Einzahlung des Betrages. *) Laut amtlicher Analyse frei von schädlichen Substanzen. Versand nur durch die Engel-Apotheke, Kettitz. (Reuss J. L.)

Ihnen zur Nachricht, dass meine Frau durch Ihr Pulver schnell besser geworden u. die Schmerzen völlig los ist. Unsern herzlichsten Dank, dasselbe wärmstens allen Kranken empfehlend, zeichnet Oederan, 21. Februar 1884. Fr. Blaumann.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugend- und nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, die Kur. Dies große Heilmittel wurde v. ein. Missionär in Süd-Amerika entdeckt. Schickt an adreßirt. Convent an Rev. Joseph J. Zeman, Station New York City USA.

Nähmaschinen,

allerbestes Fabrikat, mit sämtlichen Vorrichtungen der Neuzeit, unter mehrjähriger Garantie gegen Baarzahlung von 60 Mark, empfiehlt

Heinrich Eylenburg.

Ziehung 23., 24. u. 25. Februar. Hauptgewinn baar Mk. 75,000, 20,000, 10,000 u. s. w. empfehle per Loos à Mk. 3.30 incl. Porto u. amtliche Liste.

Caesar Borchardt, Berlin SW., Leipzigerstr. 48.

Nachnahme wird nicht ausgeführt. Coupon und Briefmarken in Zahlung genommen.

Mk. 12 Nürnberger Sackuhren M. 12. in echten Nickel M. 12, in Goldplaque (glühend auf Metall aufgetragenes 18 kar. Gold) M. 19, Silberplaque M. 14.

Nürnberger Damenuhren in Nickel Mk. 17, Goldplaque M. 22, Silberplaque M. 18, Wecker, Regulateure etc. Volle Garantie für richtigen Gang. Zeugnisse zu Diensten. Reellste Bedienung.

Versandt gegen Nachnahme. Preis-Courant gratis und franco.

Gustav Speckhart, Hof-Uhrmacher in Nürnberg. — Eigenes Fabrikat. —

Pianino's, neue, von 450 Mark ab. Noten-zahlungen bewilligt. Photographien, Preislisten franco, gratis.

Ed. Seiler, Liegnitz, Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb. Niederlage bei Herrn J. Häusler in Waldenburg.

Bei lästigem Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung giebt es kein besseres Linderungsmit-tel, als den seit einem Vierteljahrhundert fa-bricirten sogenannten

Fendelhonig v. L. W. Eggers in Breslau, kenntlich an seiner in die Flasche eingebrannten Firma, seinem Namens-zug und Siegel.

Nur allein echt zu haben in Waldenburg bei Rob. Bock, in Hermsdorf bei Wilhelm Krause, in Altwasser bei A. Hoffmann, in Salzbrunn bei Gebr. Lanterbach, in Friedland bei W. Neumann und in Wüsten Siersdorf bei J. G. Gartner.

Prehn's Sand-Mandelkleie ärztlich empfohlen und vorzüglich bewährt gegen alle Hautunreinheiten. Büchse 1 Mark bei R. Bock, Paul Schieritz in Waldenburg.

Radicalmittel gegen Hühneraugen beseitigt Hühneraugen, Warzen und Hornhaut durch einfaches Ueberpinseln in kurzer Zeit. In Waldenburg acht zu haben bei R. Bock, neb. d. ev. Kirche.

Einen Lehrling sucht Bädermeister Aug. Kramer in Altwasser.

Alle Geschlechtskrankheiten, Manneschwäche, Pollution, Sterilität, Weisfluß, Periodestörung, Hautkrankh. heilt ohne Berufsstörung schnell und sicher, auch brieflich, bei strengst. Verschwiegenh. H. Geissler, Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 22, 1 Tr.

Freischen, doppelt gereinigten Leberthran. Dieser beinahe wasserhelle Leberthran ist frei von dem bekannten charakteristischen Geruch und Geschmack des gewöhnlichen braunen Leberthrans und eignet sich deshalb vorzüglich zum Nahrungsbau, da er vom Magen leichter verdaut wird und dadurch sicherer die Kräftigung des Organismus bewirkt als alle andern Leberthranarten. Nicht zu haben in Flaschen à 1 Mark bei

Falkenberg & Raschkow, Chemikalien-, Droguen- und Farben-Handlung.